

**In guter Gesellschaft:
Städtische Öffentlichkeit in Parks**
Eine vergleichende Untersuchung von
Nordpark und Bürgerpark in Bielefeld

Aiko Strohmeier
Ulrich Mai

Bielefeld 2000plus – Forschungsprojekte zur Region

Herausgegeben von: Prof. Dr. Joachim Frohn
(Universität Bielefeld, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften)
Karsten Gebhardt
(Vorstandsmitglied Bielefelder Konsens: Pro Bielefeld e.V.)
Prof. Dr. Reinhold Decker
(Universität Bielefeld, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften)

Diskussionspapier Nr. 45
Mai 2007

**In guter Gesellschaft:
Städtische Öffentlichkeit in Parks**
Eine vergleichende Untersuchung von
Nordpark und Bürgerpark in Bielefeld

Aiko Strohmeier
Ulrich Mai

Bielefeld 2000plus – Forschungsprojekte zur Region

Herausgegeben von: Prof. Dr. Joachim Frohn
(Universität Bielefeld, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften)
Karsten Gebhardt
(Vorstandsmitglied Bielefelder Konsens: Pro Bielefeld e.V.)
Prof. Dr. Reinhold Decker
(Universität Bielefeld, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften)

Diskussionspapier Nr. 45
Mai 2007

Kontakt: Bielefeld 2000plus
Geschäftsstelle
Fakultät für Wirtschaftswissenschaften
Universität Bielefeld
Universitätsstr. 25
33615 Bielefeld
Tel.: 106 - 48 74
Fax: 106 - 64 25
Email: bi2000plus@wiwi.uni-bielefeld.de
www.uni-bielefeld.de/bi2000plus

VORWORT

In dieser Reihe werden in zwangloser Folge Projektberichte publiziert, die entweder in einem engen regionalen Bezug zu Bielefeld stehen oder aber regionenübergreifende zukunftsweisende Themen ansprechen.

Diese Veröffentlichungen sind Teil des langfristig angelegten Projektes „Bielefeld 2000plus – Forschungsprojekte zur Region“, das sich mit den Zukunftsperspektiven der Region beschäftigt und gemeinsam von der Universität Bielefeld und von der Stadt Bielefeld getragen wird. Im Herbst 1997 sind hierfür mehrere Arbeitsgruppen für die Bereiche Wirtschaft, Stadtentwicklung, Umwelt, Kultur, Bildung, Wissenschaft und Gesundheit eingerichtet worden, in denen Wissenschaftler der Universität Bielefeld gemeinsam mit Vertretern verschiedener Institutionen und Organisationen der Stadt Bielefeld Fragestellungen bearbeiten, die die Zukunftsfähigkeit der Region betreffen.

Wir danken allen, die das Projekt unterstützt und die Herausgabe dieser Diskussionsarbeitsreihe finanziell gefördert haben.

Bielefeld, Oktober 2002

Prof. Dr. J. Frohn (Universität Bielefeld)

K. Gebhardt (Bielefelder Konsens: Pro Bielefeld e.V.)

Prof. Dr. R. Decker (Universität Bielefeld)

Projekt „Bielefelder und ihre Freiräume“

Vorwort des Arbeitskreises Umwelt von Bielefeld 2000plus

Bielefelder Freiräume, das sind Parks und Fußgängerzonen, Grünflächen in Wohnumfeldern, Plätze und Grünzüge sowie Felder und Waldgebiete. Die Wertigkeit dieser Freiräume bestimmt ganz wesentlich die Qualität und Attraktivität Bielefelds als Großstadt und Wirtschaftsstandort. Sie zu erhalten und weiter zu entwickeln ist eine ebenso wichtige wie lohnenswerte Aufgabe.

Die Stadt Bielefeld ist reich an Freiräumen und öffentlichem Grün. Inwieweit prägen und stärken die städtischen Freiräume den Standort Bielefeld, die lokale Identität und die Integration der Bielefelder Bevölkerung? Auf welche Weise werden die Grünanlagen und Freiflächen in unserer Stadt genutzt? Welche Freiraumangebote braucht es zum Wohlfühlen und zur Stärkung der Gesundheit? Was kann und was soll Bielefeld bieten nach Meinung der Bürgerinnen und Bürger?

Dies sind die Kernfragen für ein interdisziplinäres Projekt, das an der Universität Bielefeld unter der Regie von Bielefeld 2000plus* durchgeführt wird. In Erweiterung und Vertiefung zu der erfolgreichen Studie „Grün für Körper und Seele“ von 2003/04 werden mit verschiedenen Methoden empirische Daten und Materialien gesammelt. Dies geschieht in Zusammenarbeit von Wirtschaftswissenschaftlern, Biologen, Soziologen und Gesundheitswissenschaftlern der Universität und städtischen Stellen. Gemeinsam erheben sie die Grundlagen für Wege zu einer Stärkung des Standortes Bielefeld sowie zur Förderung des individuellen und kollektiven Interesses an der Qualität lokaler Lebenswelten der Bevölkerung.

Die Erkenntnisse werden in thematisch gebündelter Form zusammengeführt und den Akteuren und den Bürgern in Bielefeld in verständlicher Form präsentiert. So werden Befindlichkeiten und Wünsche der Menschen dokumentiert und wird bürgerschaftliches Engagement gefördert. Zudem erhalten Verantwortliche in Politik, Wirtschaft und Verwaltung Entscheidungshilfen.

Bielefeld, Juni 2007

Arbeitskreis Umwelt, Bielefeld 2000plus

* Bielefeld 2000plus ist eine Initiative von Stadt Bielefeld, Universität Bielefeld und Bielefelder Konsens: Pro Bielefeld e. V., die auf die Förderung des interdisziplinären Wissenstransfers und der interinstitutionellen Zusammenarbeit in Bielefeld und der Region zielt.

Gliederung	Seite
Einleitung	2
1. Methoden	3
1.1. Interviews	3
1.2. Beobachtungen	3
1.3. Untersuchungsräume	4
1.3.1. Nordpark	4
1.3.2. Bürgerpark	7
2. Die Parkbesucher	10
2.1. Gruppierung der Parknutzer nach Aktivität und Freizeitgestaltung	10
2.2. Kategorisierung der Parknutzer	13
KAT.I - Die gesellig-bewegungsorientierten Parknutzer	14
KAT.II - Die nichtgesellig-bewegungsorientierten Parknutzer	17
KAT.III - Die gesellig-nichtbewegungsorientierten Parknutzer	19
KAT.IV - Die nichtgesellig-nichtbewegungsorientierten Parknutzer	21
3. Das Miteinander im Park	23
3.1. Das Miteinander im Nordpark	24
3.2. Das Miteinander im Bürgerpark	30
3.3. Nordpark und Bürgerpark im Vergleich	37
4. Soziale Interaktion im Stadtpark	43
5. Zusammenfassung	49
Literatur	50

Einleitung

Sehr viele Bielefelder BürgerInnen, so zeigt die Fragebogen-Studie „Grün für Körper und Seele“ von 2003/04, kennen das Gefühl „raus ins Grüne“ zu müssen (ca.88 %), messen dem Stadtgrün einen entscheidenden Einfluss auf ihr eigenes Wohlbefinden bei (ca.90 %), und empfinden durch den Aufenthalt im „Grünen“ eine gesundheitlich positive Wirkung (ca.90 %) (Frank et al. 2004).

Der Wunsch nach Erholung treibt zahlreiche Bielefelder in die städtischen Grünanlagen, wie die vorhergegangene Erhebung zeigen konnte. Offen geblieben ist jedoch, wie und auf welche Weise die Parkbesucher ihre Erholung finden. Das städtische Grün als räumlich begrenzter Erholungsort ist jedenfalls ein Sammelpunkt für eine Vielzahl von Menschen aller Altersgruppen. Jeder einzelne von ihnen verbindet ganz eigene Wünsche und Erfahrungen mit dem Aufenthalt im „Grün“.

Im Rahmen des Projekts „Bielefelder Freiräume“ soll im Folgenden dargestellt werden, in welcher Weise städtische Grünflächen von der Bielefelder Bevölkerung genutzt werden. Hierbei ist vor allem von Interesse, welche Freizeitmuster charakteristisch sind. Außerdem soll geprüft werden, inwiefern sich die sozialstrukturelle Zusammensetzung der Einzugsgebiete in der Zusammensetzung der Parkbesucher spiegelt und welche Rolle Parkanlagen für die Bildung lokaler Identität und die soziale Integration in die städtische Gesellschaft spielen.

Die Datenerhebung für die vorliegende Studie erfolgte nach den qualitativen Methoden der empirischen Sozialforschung in zwei Bielefelder Parkanlagen, dem Nordpark und dem Bürgerpark. Nach einer Darstellung der angewandten Methoden und der ausgewählten Untersuchungsräume (Teil 1) erfolgt ein Überblick über die vorgenommene analytische Gruppierung der Parkbesucher nach Handlungstypen (Teil 2). Abschließend soll darauf eingegangen werden, wie sich das soziale Miteinander in den beiden untersuchten Grünanlagen gestaltet und welche Bedeutung den Parks von den Besuchern zugeschrieben wird (Teil 3). Dabei sollen neben den Formen der Beanspruchung des öffentlichen Raums auch Praktiken symbolischer Aneignung und spezifische Konfliktlösungs- und Bewältigungsstrategien dargestellt und analysiert werden (3.1. u. 3.2.).

Abschließend wird mehr theoretisch über die Bedeutung von städtischen Parks als Teil städtischer Öffentlichkeit für die Entwicklung von Toleranz, soziale Integration und lokale Identität in der Zivilgesellschaft reflektiert (4.).

1. Methoden

Die Datenerhebung orientierte sich an den qualitativen Methoden der empirischen Sozialforschung. Im Einzelnen waren dies die Methoden der nicht-teilnehmenden Beobachtung und des Intensivinterviews.¹

1.1. Interviews

Um Informationen über die Nutzungsweisen- und Gewohnheiten der Parkbesucher zu gewinnen, wurden einzelne Personen, die sich hinsichtlich ihres Alters, ihres Geschlechts und ihrer praktizierten Freizeitgestaltung voneinander unterschieden, im Park während der Beobachtungszeiten von einem einzelnen Interviewer angesprochen und interviewt². Die Interviewpartner wurden vor dem Interview um die Erlaubnis zur Anfertigung einer Tonbandaufnahme gebeten. Die Interviews wurden als Intensivinterviews (Friedrichs 1990, S.224ff.) angelegt und orientierten sich an einem Leitfaden, der in der vorbereitenden Analyse des Themas erarbeitet wurde und den interviewten Personen nicht bekannt war. Der Interviewleitfaden stellt ein grob strukturiertes Befragungsschema dar und beginnt mit Fragen nach der Häufigkeit und der Dauer der Aufenthalte der befragten Person im Stadtpark. Anschließend folgen Fragen, die sich auf die persönliche Bedeutung der jeweiligen Grünanlage für die befragte Person beziehen.

1.2. Beobachtungen

Die Beobachtungen waren als „*verdeckte*“, „*nicht-teilnehmende Beobachtungen*“ angelegt, da die Parkbesucher in ihren Nutzungsgewohnheiten nicht durch den Beobachter beeinflusst werden sollten.³ In beiden Stadtparks wurden die Beobachtungen aus Vergleichsgründen in denselben Tageszeiträumen durchgeführt. Auch hier fokussiert ein Leitfaden spezifische zu beobachtende Sachverhalte.

¹ Die Erhebung wurde in der Zeit vom 25.05.-28.06.06 von Aiko Strohmeier durchgeführt.

² Nach Möglichkeit wurden die Interviewpartner allein befragt, um eine auch nur indirekte Beeinflussung durch Dritte auszuschließen.

³ Näheres zu verschiedenen Beobachtungsverfahren in den empirischen Sozialwissenschaften bei Schnell/Hill 2005, S. 390ff.

Die Beobachtungen wurden über den Tagesverlauf hinweg zu bestimmten Zeiten durchgeführt. Diesem Zweck dienten Zeitintervalle, nämlich morgens (6-10 Uhr), mittags (10-14 Uhr), nachmittags (14-18 Uhr) und abends (18-22 Uhr), für die Informationen zu beobachteten Nutzungsmustern zusammengetragen wurden.⁴

Insgesamt wurden als Stichprobe vier Tagesbeobachtungen pro Stadtpark durchgeführt, jeweils eine an einem Werktag und eine an einem Sonntag, ergänzt durch Prüfbeobachtungen an anderen Tagen, um die Repräsentativität der Tagesbeobachtungen zu sichern.

1.3. Untersuchungsräume

Als Untersuchungsräume wurden der Bürgerpark und der Nordpark in Bielefeld ausgewählt. Beide Parks gehören zu den größten zusammenhängenden Parkanlagen in Bielefeld und sind relativ zentral gelegen. Beide sind vom äußeren Erscheinungsbild her sehr ähnlich: große sonnige und schattige Rasenflächen, jeweils ein Teich und ein Cafe. Auch die Einbettung in relativ dicht besiedelte Wohngebiete und eine gute Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz lassen beide Parks auf den ersten Blick im selben Licht erscheinen, jedoch unterscheiden sich beide Parks hinsichtlich der sozialstrukturellen Zusammensetzung ihrer Nachbarschaft und lassen daher, so die Annahme, Rückschlüsse bezüglich der wichtigen sozialwissenschaftlichen Frage zu, inwieweit Unterschiede in der Nutzung der Stadtparks auf etwa Alter, Geschlecht, sozialen Status und ethnische Zugehörigkeit zurückzuführen sind.

Für die Erhebung schien eine interne *Unterteilung der Parks* sinnvoll, um die Beobachtungen räumlich zu strukturieren und vergleichbar zu machen. So war es zunächst erforderlich, die unterschiedlichen räumlichen Gegebenheiten des jeweiligen Parks auf ihre Nutzungsmöglichkeiten für die Besucher zu analysieren und anschließend bestimmte Binnenräume voneinander abzugrenzen. Im Folgenden sollen also der Nordpark und der Bürgerpark in Hinblick auf ihre spezifische Lage, ihr Erscheinungsbild und die sozialstrukturelle Zusammensetzung ihrer Einzugsgebiete analysiert werden. Anschließend soll die vorgenommene Unterteilung der Beobachtungsräume vorgestellt und erklärt werden.

1.3.1. Nordpark

Der Nordpark liegt in Schildesche, einem nördlichen Stadtbezirk Bielefelds. Er erstreckt sich über eine weitgehend ebene Fläche von 6,5 ha und verfügt überwiegend über weite, sonnige

⁴ In diesem Zusammenhang ist anzumerken, dass es vorkommen konnte, dass Parkbesucher mehrmals gezählt wurden. Ein Jogger beispielsweise, der morgens, mittags und abends seine Runden durch den Park lief, konnte in der Tagesauszählung für drei Jogger insgesamt gezählt werden. Dementsprechend ist es auch möglich, dass eine Person einmal als Jogger, dann als Sonnenbader und schließlich als Aufsichtsperson eines Kindes gezählt wurde, dann nämlich, wenn die Person den Park zu verschiedenen Zeiträumen wiederholt aufsuchte

Rasenflächen. Der alte Baumbestand auf den Rasenflächen und an den Rundwegen sorgt für ausreichende Schattenflächen. Ein Cafe, ein Spielplatz, Tischtennisplatten und eine Minigolfanlage (die in den Beobachtungen jedoch nicht weiter berücksichtigt wurde) bilden ein zusätzliches Angebot an Freizeitmöglichkeiten.

Die unmittelbare städtische Umgebung des Nordparks besteht überwiegend aus Wohngebieten im Norden, Süden und Süd-Osten. Das nördlich angrenzende Wohngebiet zeichnet sich durch eine dichte Bebauung mit Mehrfamilienhäusern aus. Im Süden und Süd-Osten befinden sich neben Mehrfamilienhäusern auch Einfamilienhäuser mit eigenem Garten. An den östlichen Teil des Parks grenzt eine Fabrik, im Westen ein Einkaufszentrum. Eine Stadtbahnhaltestelle befindet sich ebenfalls in unmittelbarer Nähe.

Die Umgebung des Nordparks ist sehr dicht bebaut und besiedelt, der überwiegenden Teil der Anwohner verfügt über keine eigenen Gärten. Die Fabrik, das Einkaufszentrum und die Stadtbahnhaltestelle fördern einen regen Durchgangsverkehr im Park. Der Anteil der türkischen Bevölkerung ist in der Umgebung des Nordparks mit über 20% relativ hoch.⁵ Mit 15-20% relativ hoch ist ebenso der Anteil der Unter-18-Jährigen in der Umgebung des Nordparks, während der Anteil der Über-60-jährigen Bevölkerung in dieser Region mit weniger als 20% gering ist.

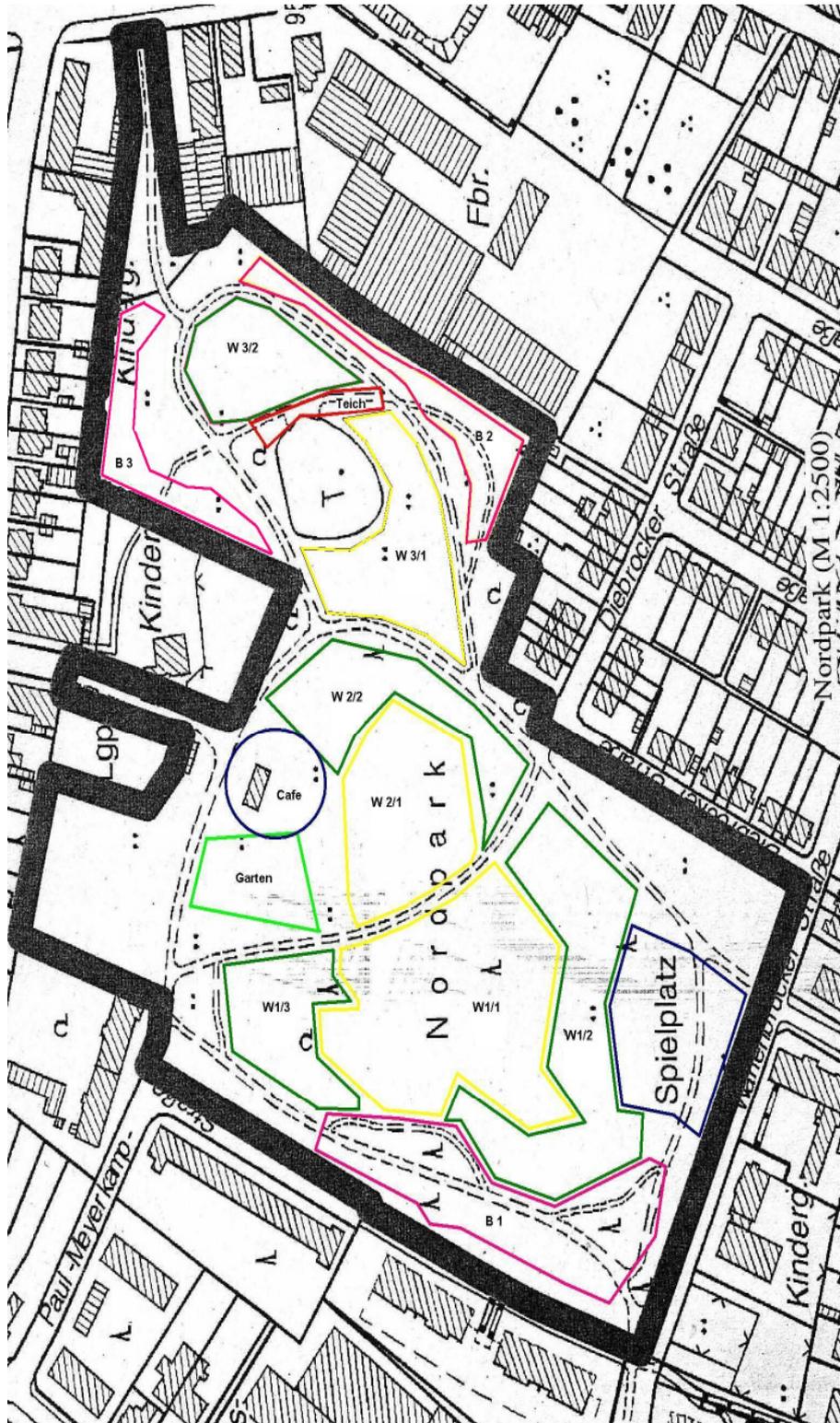
Unterteilung des Nordparks

Der Nordpark wurde für die Beobachtungen in neun Beobachtungsbereiche unterteilt. Dies sind zunächst drei schattige Sitzbereiche am westlichen östlichen Rand des Parks (Karte 1: B1, B2 und B3), mit zahlreichen Bänken bieten sie begehrte Sitzmöglichkeiten. Hier haben Parknutzer die Möglichkeit, das Geschehen im Park zu beobachten und sich gleichzeitig vor den Blicken anderer sicherer zu fühlen.

Die Rasenflächen (W1, W2, W3) decken zusammen den größten Teil der Gesamtfläche des Parks ab. Die Abtrennung zwischen den beobachteten Rasenflächen erfolgte zunächst anhand von baulichen Gegebenheiten, wie z.B. Hecken oder Wegen. Zusätzlich sind die Rasenflächen nach Nutzungsmöglichkeiten in sonnige und schattige Beobachtungsbereiche unterteilt. Die sonnigen Rasenflächen werden beispielsweise zum Ballspielen oder Sonnenbaden genutzt, während die schattigen, versteckten Bereiche anders orientierten Parknutzern als Aufenthaltsort dienen.

⁵ Alle Daten nach: Sozialraumanalyse. Soziale, ethnische und demographische Segregation in den nordrhein-westfälischen Städten, hrsg. v. ZEFIR u. ILS NRW, Schriften 201, S.75 bis 82. Die Daten für Gesamt-Bielefeld für 2001: Ausländer 12%, unter ihnen Türken 40%; Kinder und Jugendliche 18%; über 60Jährige 26%.

Außerdem wurden das Cafe, der Garten und der Spielplatz von den anderen Bereichen separiert. Es ist hier darauf hinzuweisen, dass das Cafe als Beobachtungsbereich in erster Linie die offene und gut einzusehende Terrassenfläche umfasst. Schließlich wären noch die Sitzmöglichkeiten am Ufer des Teichs zu nennen, die sich im Typus der Besucher deutlich von den übrigen Sitzbereichen unterscheiden.



Karte 1 Nordpark

-  Bauliche Einrichtungen
-  Schattige Rasenflächen
-  Sonnige Rasenflächen
-  Angelegte Sitzmöglichkeiten

1.3.2. Bürgerpark

Der Bürgerpark befindet sich am westlichen Rand des Stadtbezirks Mitte in Bielefeld, umgeben von einem recht bürgerlich anmutenden Wohngebiet, mit Bausubstanz meist aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg und zahlreichen eingelagerten privaten Gärten. Die Konzentration von Bildungs- und Kultureinrichtungen, nicht zuletzt das Kneipen- und Gaststättenangebot, unterstreichen den bürgerlichen Charakter des Stadtteiles.

Direkt an den Park grenzt im Nordwesten die Rudolf-Oetker-Halle (Konzerthalle), dahinter befindet sich die Fachhochschule, im Norden eine Bus- und Stadtbahnhaltestelle und das Max Planck Gymnasium mit integriertem Abendgymnasium. Außerdem liegen in nordöstlicher Richtung ebenfalls mehrere Lokale in unmittelbarer Nähe des Bürgerparks. Der Park wird hauptsächlich in Nord-Süd-Richtung durchquert und bildet einen beliebten Durchgang für Fußgänger und Fahrradfahrer zwischen der Stapenhorststraße und der Wertherstraße. Im Südwesten, Osten und Nordosten grenzen Wohngebiete an den Park. Die Wohnhäuser im Südwesten sind mehrheitlich villenähnlich, mit Gärten aus der Vorkriegszeit, jene im Osten und Nordosten eher Mehrfamilienhäuser, ebenfalls mehrheitlich Altbauten.

Der Park wurde auf dem Gelände einer ehemaligen Ziegelei angelegt und ist daher weitgehend uneben. Die gesamte Anlage weist das Relief eines Tals auf, in dessen Mitte sich ein mit Wegen und zahlreichen Bänken umsäumter Teich mit Springbrunnen befindet. Die Rundwege am Rande des Parks verlaufen auf den von altem Baumbestand beschatteten Hängen. Ebene Rasenflächen befinden sich einerseits im nördlichen Bereich des Parks in unmittelbarer Nähe der Stapenhorststraße und in geringer Größe auch im südlichen Teil. Die Rasenflächen im nördlichen Teil werden jedoch zu einem großen Teil von Bäumen beschattet. Der übrige Teil der Rasenflächen befindet sich in leichter bis stärkerer Hanglage und wird ebenfalls partiell durch große Laubbäume beschattet. Am südlichen Rand des Parks befinden sich ein Kinderspielplatz mit Tischtennisplatten, ein Cafe und ein Blumengarten in erhöhter Hanglage.

Die Nachbarschaft des Bürgerparks ist überwiegend von Kinderlosen (Anteil der Unter-18-Jährigen unter 15%), Wohlhabenden (Sozialhilfeempfänger unter 5%) und Älteren (Anteil der Über-60-Jährigen ca. 25%) gekennzeichnet, der Ausländeranteil beträgt ca. 10%.⁶

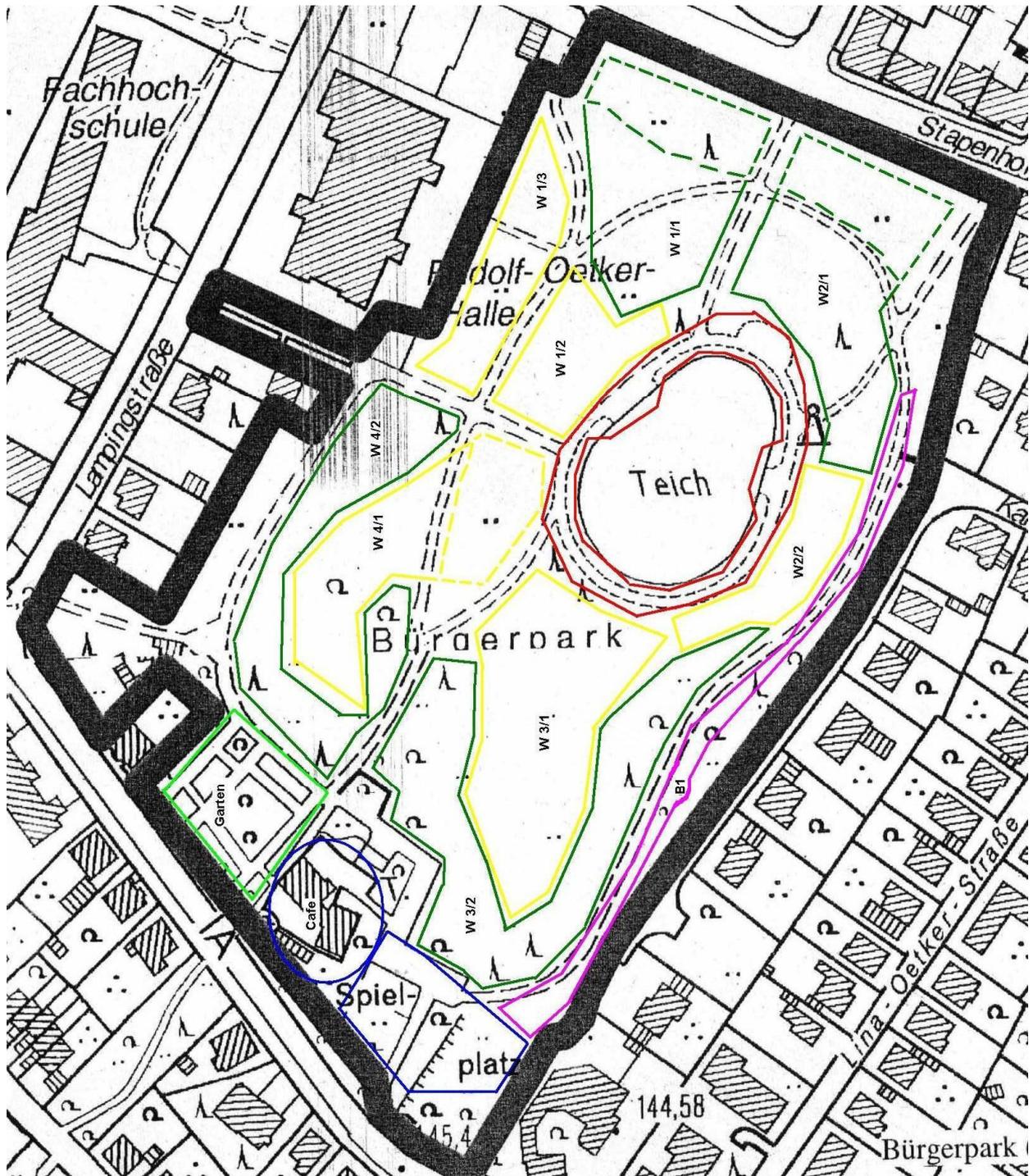
Unterteilung des Bürgerparks

Der Bürgerpark wurde in die Bereiche Garten, Cafe, Spielplatz, Teich, Osthang und vier Rasenflächen unterteilt. Der Garten im südwestlichen Teil des Parks ist ein sorgfältig gepflegter Blumengarten mit einigen schattigen Bänken. Direkt östlich an den Garten angrenzend befindet sich das Cafe, das im Gegensatz zum Cafe im Nordpark durch eine von Hecken umgebene Terrasse einen optisch relativ abgeschotteten Bereich darstellt. Weiter in östlicher Richtung liegt der Kinderspielplatz, der in seiner Ausstattung mit jenem des Nordparks vergleichbar ist.

Der Bereich „Osthang“ (B1) nimmt einen der beiden Rundwege auf, den relativ viele schattige Bänke säumen. Dieser Bereich ist vergleichbar mit den schattigen Sitzbereichen (B1, B2, B3) des Nordparks. Die vier Rasenflächen sind einerseits durch Wege voneinander getrennt und werden weiterhin in sonnige und schattige Bereiche unterteilt.

Baumbestand und Bodenbeschaffenheit sind Unterscheidungskriterien der Untersuchungsbereiche, da sie den Parkbesuchern unterschiedliche Nutzungsmöglichkeiten bieten und also auch unterschiedliche Freizeitansprüche der Parknutzer befriedigen. Die Rasenflächen W4, W1, sowie der schattige Bereich von W3(W3/2) und der sonnige Bereich von W2 (W2/2) befinden sich in Hanglage und werden daher beispielsweise von Spielern gemieden, sind andererseits unter Sonnenbadern sehr begehrt.

⁶ Daten nach: Sozialraumanalyse. Soziale, ethnische und demographische Segregation in den nordrhein-westfälischen Städten, hrsg. v. ZEFIR u. ILS NRW, Schriften 201, S.75 bis 82.



Karte 2 Bürgerpark

- Bauliche Einrichtungen
- Schattige Rasenflächen
- Sonnige Rasenflächen
- Angelegte Sitzmöglichkeiten

2. Die Parkbesucher

Im Tagesverlauf werden die untersuchten Parks von einer Vielzahl von Personen betreten. Diese unterscheiden sich hinsichtlich ihrer individuellen Motive offensichtlich stark voneinander, dennoch soll im Folgenden der Versuch einer mehr phänomenologischen Unterteilung und Zusammenfassung von Parkbesuchern unternommen werden. Zunächst sollen die Personen in die Oberkategorien der Parknutzer und der Durchgänger unterteilt werden.

Als *Durchgänger* werden alle Personen bezeichnet, die den Park lediglich als Wegstrecke betrachten, um z.B. Einkäufe nach Hause zu transportieren oder zur Arbeit zu gehen. Grundsätzlich verbringen sie den überwiegenden Teil ihres Parkaufenthalts mit der direkten Durchquerung des Parks.

Für *Parknutzer* sind dagegen spezifische, mit dem Parkaufenthalt verbundene, Aktivitäten charakteristisch. Hinsichtlich dieser Aktivitäten und Handlungsmuster sollen die Parknutzer im Folgenden gruppiert und typisiert werden.

2.1. Gruppierung der Parknutzer nach Aktivität und Freizeitgestaltung

Die Einteilung der Parknutzer erfolgt nach der primär intendierten Aktivität, welche die jeweiligen Personen mit dem Parkaufenthalt verbinden. Danach gilt ein Parknutzer dann als Jogger, wenn er den überwiegenden Teil der Dauer seines Parkaufenthaltes mit Joggen füllt, wenngleich er sich zwischendurch auf einer Bank niedersetzen und ausruhen kann.

Im Folgenden sollen die einzelnen Nutzer-Gruppen vorgestellt und charakterisiert werden. Dies mag zunächst definatorisch und trivial erscheinen, die Erfassung des Phänotypus‘ von Parknutzern verbessert aber gerade den analytischen Zugriff auf den Parkbesuch als soziale Interaktion.

Jogger

Zu der Gruppe der Jogger zählen all jene Personen, die sich aus rein sportlicher bzw. gesundheitsfördernder Motivation schnell laufend im Park bewegen. Wichtig ist hierbei zu bemerken, dass die Personen dieser Gruppe mindestens eine Runde durch den Park laufen.⁷ Wenngleich dies nicht systematisch beobachtet wurde, scheint der Anteil von Männern jenen von Frauen in dieser Gruppe um geschätzte 20% zu übertreffen.

⁷ Sobald der Park keinen wesentlichen Teil der Laufroute ausmacht, wenn der Jogger z.B. nur einen Randbereich des Parks durchläuft, um anschließend seinen Lauf durch die Nachbarschaft fortzusetzen, gilt der Läufer als Durchgänger.

Hundebesitzer

Als Hundebesitzer gelten alle Personen, die den Park im Beisein eines Hundes aufsuchen, um diesem Auslauf zu verschaffen und/oder diesen mit Artgenossen in Kontakt zu bringen. Das Ausführen des Hundes stellt hier die primär intendierte Aktivität in der Parkanlage dar, während andere Aktivitäten, so z.B. Lesen, Sonnenbaden oder Unterhaltungen mit Dritten, der Beaufsichtigung des Hundes nachgestellt werden.

Fahrradfahrer

Für Fahrradfahrer gelten ähnliche Ausschlusskriterien wie für die Gruppe der Jogger. Dies erklärt auch die relativ geringe Größe dieser Gruppe. Als Fahrradfahrer werden nur Rad fahrende Personen bezeichnet, die innerhalb des Parks die meiste Zeit aus einer sportlichen bzw. gesundheitsfördernden Motivation heraus fahren. Personen, die das Fahrrad lediglich für die Anfahrt zum Park nutzen und anschließend anderen Aktivitäten nachgehen, zählen nicht zu dieser Gruppierung. Radfahrer, die den Park lediglich durchfahren, werden zu den Durchgängern gezählt.

Spaziergänger

Zu der Gruppe der Spaziergänger zählen jene Personen, die den Park gehend mindestens einmal umrunden oder sich im Park gehend umherbewegen. Der überwiegende Teil des Aufenthalts wird bewusst und gewollt gehend verbracht, während andere Aktivitäten in Hinblick auf ihre geringere Dauer und Intensität nachgeordnet werden.

Walker

Die Gruppe der Walker wird nach denselben Kriterien wie die Gruppe der Jogger definiert. Eine Zusammenfassung beider wäre jedoch nicht sinnvoll gewesen, da Walker öfter in größeren Gruppen laufen, den Beobachtungen zufolge ausschließlich weiblichen Geschlechts sind und für gewöhnlich den Park zu anderen Zeiten als die Jogger aufsuchen.

Eltern mit Kindern

Diese Gruppierung umfasst alle Personen, die im Beisein von aufsichtsbedürftigen (Klein)Kindern den Park aufsuchen und dort einen gemeinsamen Aufenthalt verbringen. Ältere Geschwister oder Erwachsene, die anstelle der Eltern die Aufsicht über Kinder übernehmen, werden ebenfalls dieser Gruppe zugeordnet. Die aufsichtsbedürftigen Kinder werden in der Auszählung nicht berücksichtigt, da sie den Parkaufenthalt nicht

eigenverantwortlich angestrebt haben und sich nicht unabhängig für die Ausübung einer Aktivität entscheiden können. Minderjährige, die ohne Aufsichtspersonen im Park Aktivitäten nachgehen, werden den jeweiligen Gruppierungen zugeordnet.

Spieler

Als Spieler werden Personen bezeichnet, die mit dem Parkaufenthalt bewusst und gewollt eine aktiv-spielerische Freizeitgestaltung verbinden. Beobachtete Aktivitäten der Spieler sind beispielsweise Ballsportarten, Jonglieren, Einradfahren, Schach- oder Kartenspiele etc..

Sonnenbader

Die Gruppe der Sonnenbader umfasst neben den Personen, welche sich mit dem primären Ziel der Hautbräunung leicht bekleidet über einen längeren Zeitraum der Sonne aussetzen auch jene Personen, die sich an anderen, auch schattigen, Orten des Parks niederlassen, um dort zu verweilen. Den Sonnenbader zeichnet eine gezielte Wahl eines bestimmten Aufenthaltsortes im jeweiligen Park aus, welchen er über einen längeren Zeitraum in der Regel nicht verlassen möchte. Zu den häufig von Angehörigen dieser Gruppierung mitgebrachten Utensilien gehören Decken, Liegen, Nahrungsmittel, gelegentlich auch Radios, mit denen der gewählte Aufenthaltsort im Park deutlich markiert wird.

Redner

Als Redner werden Personen bezeichnet, die entweder in Gesellschaft anderer den Park aufsuchen und/oder diesen nutzen, um sich mit bekannten Personen zu treffen oder neue Beziehungen zu knüpfen. Der Aufenthalt im Park gestaltet sich häufig in ähnlicher Weise wie bei den Sonnenbadern, jedoch stellt hier die Interaktion mit Anderen die hauptsächliche Motivation zum Parkaufenthalt dar. Dies äußert sich nicht zuletzt darin, dass Redner den Park im Regelfall geschlossen verlassen, während Sonnenbader ihren Aufenthalt auch allein fortsetzen.

Esser

Die Esser zeichnen sich dadurch aus, dass sie den Park mit dem primären Ziel der Nahrungszubereitung- bzw. Aufnahme aufsuchen. Hierzu zählen einerseits Personen, die in ihrer Mittagspause den Park zwecks Nahrungsaufnahme aufsuchen, andererseits auch Familien, die ein Picknick abhalten.

Leser

Leser sind Personen, die während ihres Parkaufenthaltes die meiste Zeit mit dem Lesen von Büchern, Zeitungen oder Zeitschriften verbringen. Häufig suchen diese, wie die Esser, den Park während ihrer Mittagspause auf. Das Lesen ist der bestimmende Faktor des Parkaufenthaltes.

2.2. Kategorisierung der Parknutzer

Eine sozialwissenschaftlich relevante Kategorisierung der Parkbesucher ergibt sich durch eine Sortierung des bisher vorgestellten Phänotypus nach den ebenfalls phänomenologischen, d.h. der Beobachtung zugänglichen, Merkmalen von „Bewegungsorientierung“ und „Geselligkeit“. Das Kriterium der Bewegungsorientierung bemisst sich einerseits an der beobachteten Tätigkeit während des Parkbesuches, andererseits an der relativen Verteilung von intendierter Bewegung und Nicht-Bewegung in der zeitlichen Dimension des Aufenthaltes. Ein Jogger beispielsweise, der sich nach fünf durch den Park gelaufenen Runden für einige Minuten auf einer Bank niederlässt, um sich auszuruhen, gilt trotz dieser Ruhepause als grundsätzlich bewegungsorientiert, da das Joggen den bestimmenden Faktor des Aufenthaltes ausmacht. Gleichzeitig gilt eine Person, die sich im Park auf einer mitgebrachten Decke über einen längeren Zeitraum hinweg ununterbrochen sonnt, als nicht-bewegungsorientiert.

Als „gesellig“ gelten jene Personen, welche die Parkbesuche mit einer intendierten Kontaktaufnahme zu anderen, bekannten und/oder fremden Personen verbinden, den Park also als Raum für die Pflege bzw. Erweiterung sozialer Netzwerke betrachten. „Nicht-gesellig“ sind demzufolge Personen, die während ihres Aufenthaltes keine direkte Interaktion mit anderen Menschen anstreben und diese gegebenenfalls sogar bewusst vermeiden.

Anhand der Kriterien „Bewegungsorientierung“ und „Geselligkeit“ lassen sich vier Kategorien bilden, in denen die oben dargestellten Gruppen verortet werden können (Abb.1).

Abb. 1 Kategorien von Parknutzern

Kriterien: Geselligkeit und Bewegungsorientierung	gesellig	nicht-gesellig
bewegungsorientiert	KAT. I Gesellig- Bewegungsorientierte	KAT.II Nichtgesellig- Bewegungsorientierte
nicht-bewegungsorientiert	KAT.III Gesellig- Nichtbewegungsorientierte	KAT.IV Nichtgesellig- Nichtbewegungsorientierte

Die in Abb.1 dargestellten Kategorien von Parknutzern sollen im Folgenden einzeln näher erläutert werden. Die oben genannten Gruppen von Parknutzern verteilen sich teilweise über mehrere Kategorien. Wie diese Verteilung zu beobachten war und inwieweit sich Unterschiede in den beiden beobachteten Parkanlagen ausmachen ließen, soll nun gezeigt werden.

KAT.I - Die gesellig-bewegungsorientierten Parknutzer

Die Kategorie der gesellig-bewegungsorientierten Parknutzer setzt sich aus Anteilen der Gruppierungen der Jogger, Spaziergänger, Hundebesitzer, Fahrradfahrer, Walker, Spieler und der Eltern mit Kindern zusammen.

Gesellige Jogger sind sehr selten und den Beobachtungen zufolge überwiegend weiblich und zwischen 18 und 30 Jahren alt. Das Joggen in Gesellschaft findet in der Regel am späten Vormittag statt und wird dem Anschein nach weniger intensiv betrieben als es bei den Einzel-Joggern (siehe KAT.II) zu beobachten ist, die den Park für gewöhnlich in den frühen Morgen- und späten Abendstunden aufsuchen. Gesellige Jogger konnten sporadisch im Nordpark an Wochenenden beobachtet werden.

Die **geselligen Spaziergänger** stellen (mit 55%) die größte Gruppierung innerhalb dieser Kategorie. Es sind oftmals ältere Paare oder Gruppen älterer Frauen, die sich nach einem oder mehreren Rundgängen durch den Park in den Cafes oder auf Bänken niederlassen. Gelegentlich werden Sitzgelegenheiten wie z.B. die Bänke am Teich, das Cafe oder der Blumengarten im Bürgerpark als Treffpunkte gewählt. Gesellige Spaziergänger betreten den

Park scheinbar immer in einer vorher gebildeten Gemeinschaft und verlassen ihn für gewöhnlich auch wieder in derselben Anordnung. Eine etwas andere Form der Geselligkeit wird von spazierenden Rentnern im Nordpark gelebt, worauf im weiteren Verlauf (3.1.) noch eingegangen werden soll.

Anders ist es bei den **geselligen Hundebesitzern**. Dieser Anteil der Gruppierung setzt sich überwiegend aus Frauen zwischen 20 und 35 Jahren zusammen. Die geselligen Hundebesitzer betreten den Park im Regelfall einzeln und treffen sich an bestimmten Punkten mit anderen Hundebesitzern, um sich entweder vor Ort auszutauschen oder die Runde gemeinsam fortzusetzen. Die Zusammentreffen scheinen nicht gezielt verabredet, kommen aber auch nicht überraschend zustande. In den meisten Fällen bildet der Hund für den geselligen Hundebesitzer das Medium für die Kontaktaufnahme mit anderen Hundebesitzern. Die Häufigkeit der hundebezogenen Themenwahl in den folgenden Gesprächen scheint jedenfalls für diese Annahme zu sprechen. Dennoch scheint der überwiegende Teil der Hundebesitzer nicht an einer direkten Kontaktaufnahme mit anderen Hundebesitzern interessiert, und tatsächlich machen die geselligen Hundebesitzer nur einen kleinen Teil in der gesamten Gruppe aus.

Der Anteil der **geselligen Fahrradfahrer** ist im Vergleich zu anderen Gruppen dieser Kategorie verschwindend gering. Auffällig ist, dass gesellige Fahrradfahrer sehr sporadisch auftreten, d.h. zu keinen bestimmten Zeiten, und sich außerdem keine generalisierbaren Angaben über Geschlecht und Alter machen lassen. Es konnten sowohl spazieren fahrende Rentner wie auch Rennen fahrende Kinder beobachtet werden. Insgesamt scheint das ausschließliche Fahrradfahren im Park jedoch nicht besonders beliebt zu sein.

Walken als Sportart scheint überwiegend in Gesellschaft ausgeübt zu werden. Wenngleich die Gruppe der **Walker** insgesamt eher zu den kleineren Gruppen der Parknutzer zu zählen ist, ist doch der überwiegende Anteil in der Kategorie der gesellig-bewegungsorientierten Parknutzer (KAT.I) zu verorten. Der Park hat für die überwiegend weiblichen Walker häufig eine Treffpunktfunktion, d.h. dass sich die SportlerInnen zum gemeinsamen Walken im Park verabreden und sich nach der gemeinschaftlich ausgeübten sportlichen Betätigung wieder trennen.

Als **gesellig-bewegungsorientierte Eltern** werden jene Aufsichtspersonen von Kindern bezeichnet, die entweder in Gesellschaft anderer Erwachsener den Park aufsuchen oder dort später mit diesen in Kontakt treten. Die Bewegungsorientierung kann sich im Schieben eines Kinderwagens oder auch im Spielen mit den Kindern etwa an den Spielgeräten äußern.

Wichtig ist jedoch, dass die bewegungsintensive Beschäftigung mit dem Kind die den Parkaufenthalt hauptsächlich begründende Intention der Aufsichtspersonen ist.⁸

Die Gruppe der **Spieler** ist hauptsächlich in dieser Kategorie zu verorten. Ihre Mitglieder setzen sich überwiegend aus 12 bis 30-jährigen männlichen Parknutzern zusammen, die den Park als Raum für eine bewegungsintensive Freizeitgestaltung nutzen.

Abb. 2 Gesellige und bewegungsorientierte Parknutzer im Nordpark

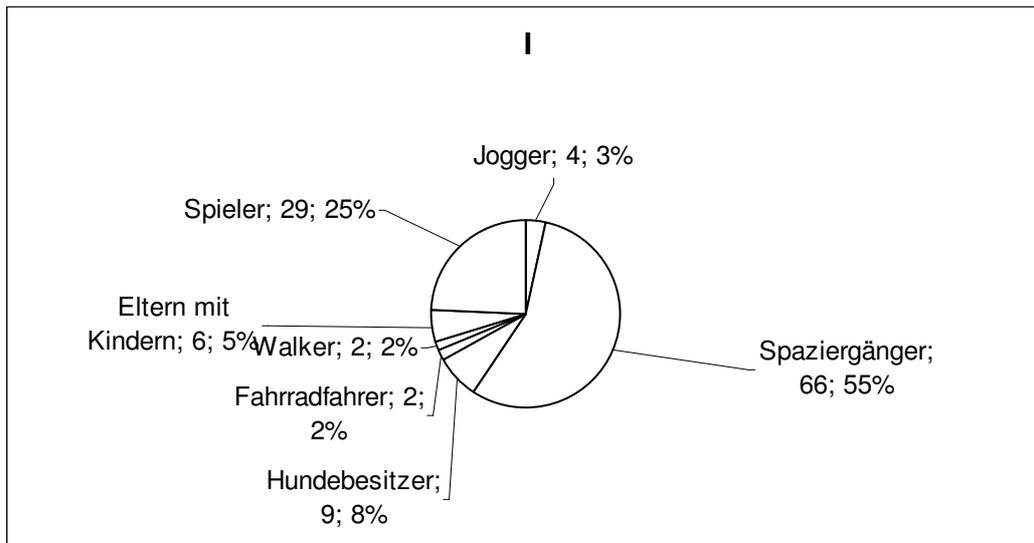
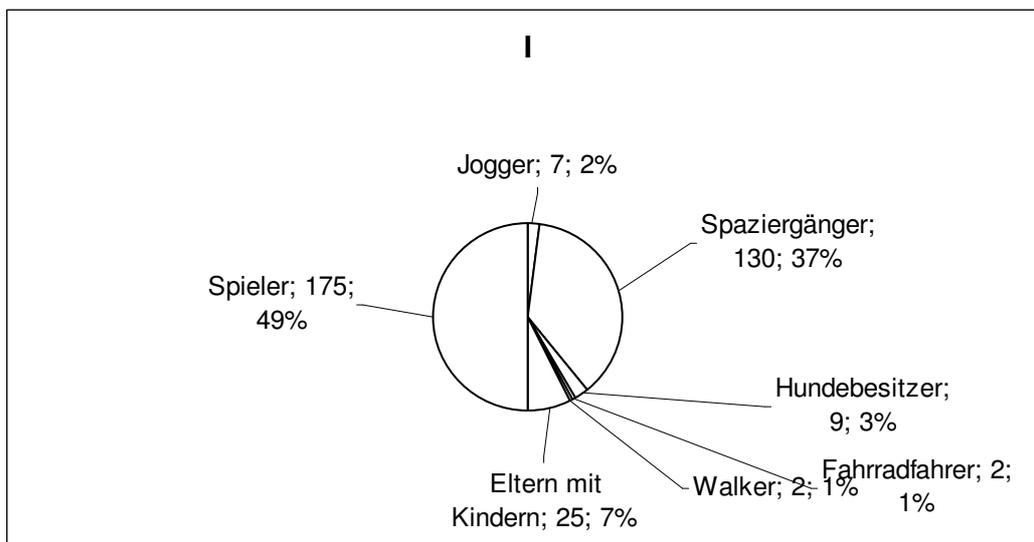


Abb. 3 Gesellige und bewegungsorientierte Parknutzer im Bürgerpark



⁸ Wenn die Beschäftigung der Kinder im Wechsel mit den sonst nicht an Bewegung interessierten Aufsichtspersonen ausgeübt wird, erfolgt eine Einordnung in eine andere Kategorie. Dies erklärt, weshalb der Anteil dieser Gruppierung an der Kategorie der gesellig-bewegungsorientierten vergleichsweise gering ist.

KAT:II - Die nichtgesellig-bewegungsorientierten Parknutzer

Jene Parknutzer, die an einer überwiegend durch körperliche Bewegung bestimmten Freizeitgestaltung, gleichzeitig aber nicht an sozialen Kontakten im Park interessiert sind, gehören den Gruppierungen der Jogger, Spaziergänger, Hundebesitzer, Fahrradfahrer, Walker, Spieler und Eltern mit Kindern an.

Die meisten aller Jogger gehen ihrem Sport allein nach. Überhaupt drängt sich der Eindruck auf, dass überwiegend Männer mittleren Alters dieser Sportart in den Parkanlagen allein nachgehen. Die nichtgeselligen Jogger sind häufig die ersten Parkbesucher am frühen Morgen. Dieser Anteil der Gruppierung zeichnet sich durch ein sehr regelmäßiges Parknutzungsverhalten aus, was für eine feste Planung von Sport als Gesundheitsprophylaxe im individuellen Tagesplan spricht.

Jene **Spaziergänger**, die ohne Gesellschaft in den Parks spazieren gehen, sind meistens älter als 55 Jahre und männlich. Nichtgesellige Spaziergänger haben im Verhältnis zu dem geselligen Anteil der Gruppierung wesentlich kürzere Aufenthalte in den Parkanlagen. Andererseits ist ihr Vorkommen weniger wetterabhängig als bei den geselligen, überwiegend weiblichen, Spaziergängern.

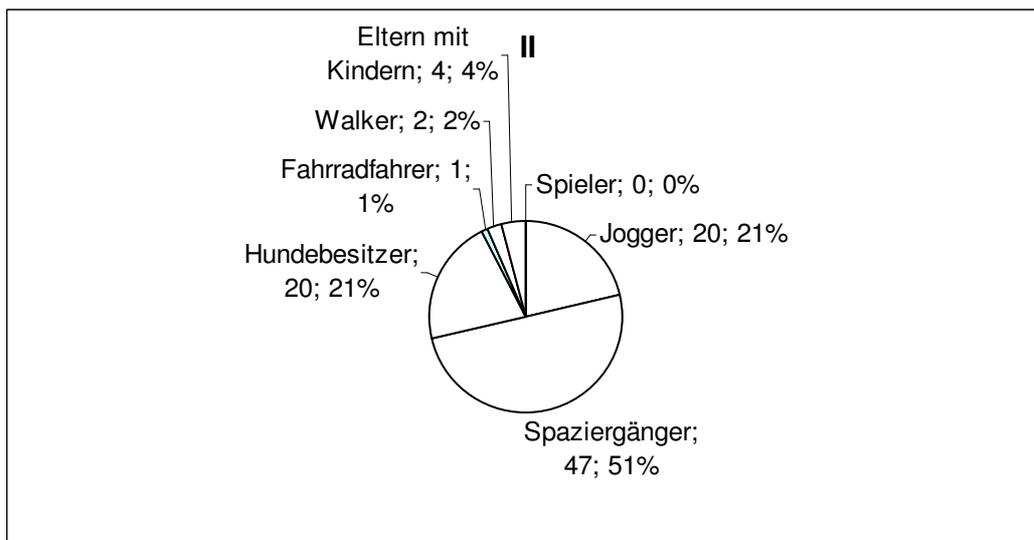
Ähnlich wie bei den Joggern überwiegt der Anteil der ungeselligen **Hundebesitzer** deutlich den Anteil der geselligen. Die Hundebesitzer stellen mit den Joggern zusammen den größten Teil der morgendlichen Parkbesucher. Die ungeselligen Hundebesitzer in den Morgen- und Abendstunden sind überwiegend männlichen Geschlechts und im Alter von 30 bis 55 Jahren, während über den Tag hinweg mehrheitlich Frauen im Alter von 20 bis 35 Jahren den Park mit ihren Hunden aufsuchen. Die Verteilung der Hundebesitzer nach Geschlecht über den Tagesverlauf kann als Spiegel traditioneller geschlechtsspezifischer Rollenverteilung interpretiert werden: danach führt der berufstätige Mann den Hund vor und nach seinen Arbeitszeiten aus, während die eher im Haushalt tätige Frau für den Hund in der Mittagszeit zuständig ist.⁹

Die Gruppe der nichtgeselligen **Fahrradfahrer** macht zusammen mit den nichtgeselligen **Walkern** und **Spielern** nur wenige Prozent der Parknutzer aus. Die nichtgeselligen Fahrradfahrer sind meist ältere Männer, die langsam fahrend einige Male den Park umrunden. Eine Ausnahme bildete ein Mann mittleren Alters, der sein Mountainbike in den Abendstunden an den Hängen des Bürgerparks erprobte. Demgegenüber sind den nichtgeselligen Walkern ausschließlich ältere Damen zuzurechnen.

Nichtgesellige Spieler konnten nur im Bürgerpark beobachtet werden. Dieser Anteil der Gruppierung besteht ausschließlich aus Männern im Alter von 25 bis 60 Jahren. Die nichtgeselligen Spieler halten sich im Regelfall über einen relativ langen Zeitraum hinweg im Park auf. Die jüngeren Spieler beschäftigen sich mit Jonglieren oder mit dem Einüben ähnlicher sportlicher Kunststücke, während die älteren alleine Boule spielen.

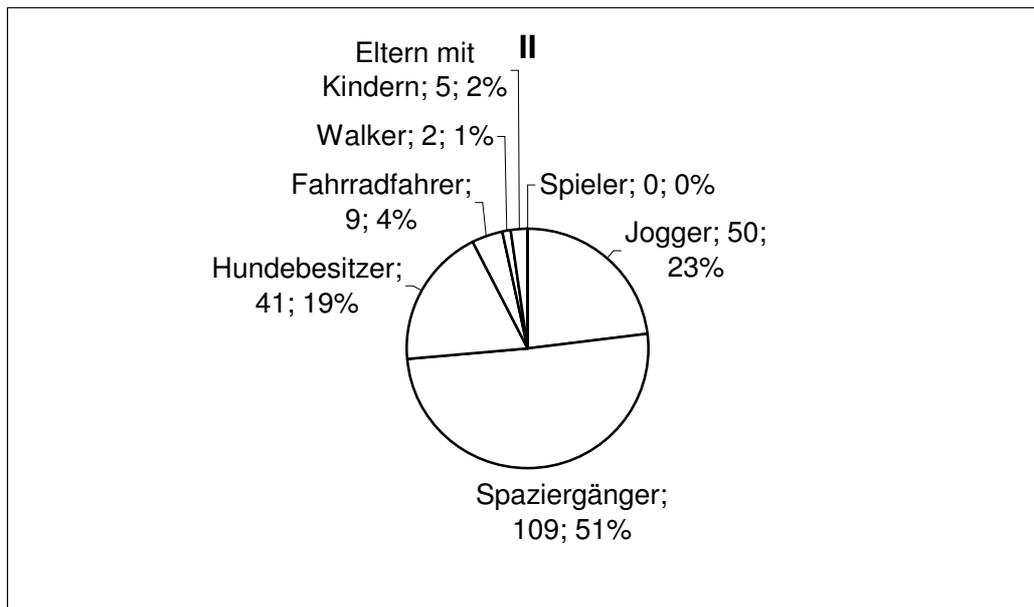
Als nichtgesellige und bewegungsorientierte **Eltern mit Kindern** gelten jene Aufsichtspersonen von Kindern, die den Park offenbar mit dem Vorhaben besuchen, sich mit den Kindern allein und intensiv zu beschäftigen. Dies sind am Vormittag hauptsächlich Frauen mit sehr kleinen Kindern, die entweder im Kinderwagen spazieren gefahren werden oder zur Benutzung der Spielgeräte angehalten werden. Am Nachmittag handelt es sich dagegen überwiegend um Männer, die entweder als Väter oder als Großväter einer bewegungsintensiven Beschäftigung mit den zu beaufsichtigenden Kindern nachgehen. Insgesamt gesehen verteilen sich die nichtgeselligen Aufsichtspersonen in beiden Parkanlagen an Werktagen und an den Wochenenden relativ gleichmäßig über den Zeitraum von 10 bis 17 Uhr, wobei der Anteil der Männer an Wochenenden höher ist als an Werktagen, auch dies ein Zeichen geschlechtsspezifisch unterschiedlicher Integration in die Erwerbsarbeit.

Abb. 4 Nichtgesellige und bewegungsorientierte Parknutzer im Nordpark



⁹ Der Anteil der Hundebesitzerinnen an den ungeselligen Hundebesitzern scheint jedoch verschwindend gering zu sein, da der größte Teil der weiblichen Hundebesitzer der Kategorie der geselligen und bewegungsorientierten Parknutzer zuzurechnen ist

Abb. 5 Nichtgesellige und bewegungsorientierte Parknutzer im Bürgerpark



KAT.III - Die gesellig-nichtbewegungsorientierten Parknutzer

Als gesellig-nichtbewegungsorientierte Parknutzer werden Personen der Gruppierungen der Redner, Sonnenbader, der Esser und der Eltern mit Kindern kategorisiert.

Die Gruppe der **Redner** ist einzig dieser Kategorie untergeordnet und bildet den Kern der Kategorie der nichtgeselligen und nichtbewegungsorientierten Parknutzer. Die Redner tauchen an Werk- und Sonntagen in beiden beobachteten Parkanlagen vermehrt ab 13 Uhr auf. Meist betreten sie den Park bereits paarweise oder in Gruppen von 3 bis 14 etwa gleichaltrigen Personen. Während sich die Gruppe im Bürgerpark hauptsächlich einerseits aus jungen, überwiegend deutschen Erwachsenen und andererseits aus deutschen Rentnern zusammensetzt, überwiegen im Nordpark ältere türkische Männer. Auffällig ist, dass die Rednergruppen, seien es nun Ältere oder Jugendliche, in den Parkanlagen bestimmte Orte regelmäßig als Treffpunkte nutzen: berechenbare soziale Interaktion hat offenbar spezifische Räume, die bevorzugt werden (s. Kap. 3.1).

Gesellige Esser besuchen die untersuchten Parkanlagen vermehrt an Nachmittagen und Abenden an den Wochenenden. Während sie im Bürgerpark eher zufällig und selten anzutreffen sind, gehört das gemeinsame Essen im Nordpark für bestimmte Personen zu einem festen Bestandteil ihrer sozialen Freizeitgestaltung. Zu nennen wären hier vor allem die türkischen Großfamilien, die bei schönem Wetter vornehmlich an den Wochenenden im Nordpark große gemeinsame Mahlzeiten zubereiten und einnehmen.

Wenngleich diese Zusammenreffen gelegentlich auch durch spielerische Aktivitäten angereichert werden können, hat das gemeinsame Essen für das Erlebnis des Zusammenseins offenbar eine besondere Bedeutung.

Die **geselligen Eltern** bilden den größten Anteil der Gruppe der Eltern insgesamt. Sie besuchen den Park entweder bereits in Gesellschaft von anderen Aufsichtspersonen oder einzeln, um hier die Bekanntschaft anderer Eltern zu machen oder bestehende Kontakte zu pflegen. Die zu beaufsichtigenden Kinder sind in der Regel älter als vier Jahre und daher in der Lage, sich mit anderen Kindern selbst zu beschäftigen. Die Eltern treten teilweise gezielt miteinander in Kontakt, während deren Kinder miteinander im Park spielen. Ähnlich den Hunden bei den Hundebesitzern, scheinen dabei Kinder ein adäquates Medium für die Kontaktaufnahme unter den Eltern. Von allen Aufsichtspersonen in den Parkanlagen zeichnet sich der Anteil der geselligen Eltern durch die längste Aufenthaltsdauer im Tagesverlauf aus.

Abb. 6 **Gesellige und nichtbewegungsorientierte Parknutzer im Nordpark**

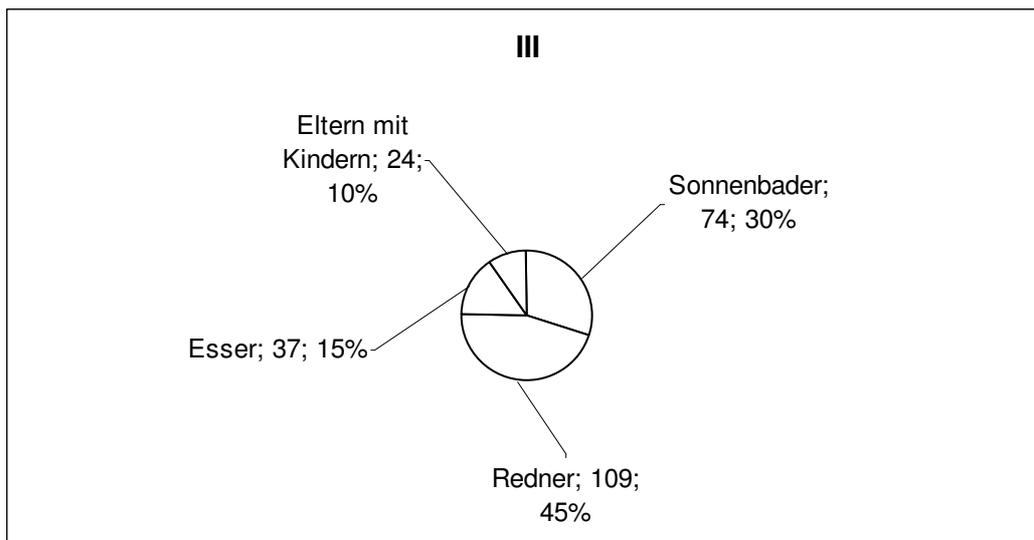
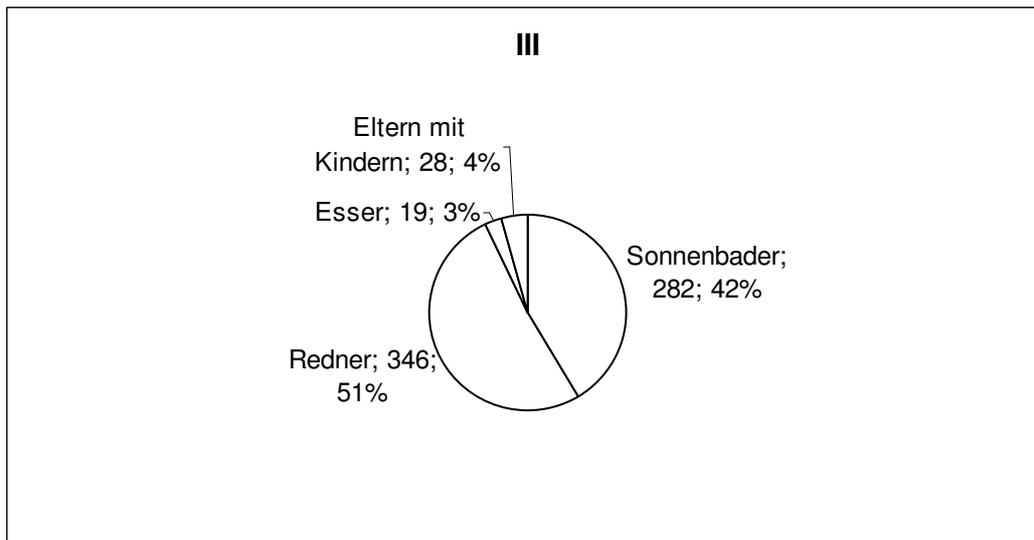


Abb. 7 **Gesellige und nichtbewegungsorientierte Parknutzer im Bürgerpark**



KAT.IV - Die nichtgesellig-nichtbewegungsorientierten Parknutzer

In dieser Kategorie werden Anteile der Gruppen der Sonnenbader, der Esser und der Eltern mit Kindern zusammengefasst. Die Gruppe der Leser findet sich ausschließlich in dieser Kategorie wieder.

Die **nichtgeselligen Sonnenbader** bilden den größten Anteil an dieser Kategorie. Da ihre Form der Freizeitgestaltung in besonderer Form vom Wetter abhängig ist, erscheinen sie an sonnigen Tagen im Laufe des Nachmittags und vermehrt an Werktagen. Die Hauptbesuchszeit der Sonnenbader an Werktagen ist der Zeitraum von ca. 13-20 Uhr, an Wochenenden von 15-19 Uhr. Der häufigere Besuch der Parkanlagen durch nichtgesellige Sonnenbader an Werktagen ist möglicherweise dadurch zu erklären, dass die Parks an Werktagen insgesamt weniger stark besucht und daher ruhiger und attraktiver sind. Außerdem nutzen viele der Sonnenbader die Wochenenden, um sich in Gesellschaft zu sonnen, wodurch sie folglich einer anderen Kategorie zuzuordnen sind. In der Regel verbringen die Sonnenbader einen wesentlich längeren Zeitraum im Park als die übrigen nichtgeselligen Gruppenanteile. Gleichzeitig zeichnen sie sich wie die übrigen in dieser Kategorie zusammengefassten Personen durch eine hohe Ruhebedürftigkeit aus.

Die Gruppe der **Leser**, die sich ausschließlich in der Kategorie der nichtgesellig-nichtbewegungsorientierten Parkbesucher wiederfindet, setzt sich überwiegend aus Frauen im Alter von 20 bis 50 Jahren zusammen. Im Nordpark konnten, im Gegensatz zum Bürgerpark, keine Personen beobachtet werden, die regelmäßig den Park aufsuchen, um dort Romane oder Zeitschriften zu lesen. Den Bürgerpark suchen dagegen an Werktagen zur Zeit der Mittagspause zwischen 12 und 13 Uhr regelmäßig Frauen mittleren Alters auf, die sich dort

vereinzelt niederlassen um zu lesen. Im weiteren Verlauf des Nachmittags sind dann vermehrt jüngere Erwachsene, offenbar überwiegend Studenten, zu beobachten, die sich über Zeiträume von bis zu zwei Stunden mit der Lektüre überwiegend studienbezogener Literatur beschäftigen. Die Gruppe der Leser ist gegenüber den anderen Parkbesuchern zwar immer in der Minderheit, zeichnet sich jedoch in Bezug auf die Häufigkeit und die Dauer ihrer Parkbesuche durch eine hohe Regelmäßigkeit und Wetterunabhängigkeit aus.

Nichtgesellige Esser sind in beiden beobachteten Parkanlagen zu allen Zeiten eher zufällig anzutreffen. Vereinzelt nehmen Personen an Werktagen während der Mittagspause in beiden beobachteten Parkanlagen Mahlzeiten ein. Diese Beobachtungen lassen aufgrund ihrer Seltenheit jedoch keine Generalisierung zu.

Nichtgesellige Aufsichtspersonen sind in beiden Parks zu beobachten, wenngleich sie im Nordpark wesentlich stärker vertreten sind. Hier sind vor allem am Spielplatz häufig Situationen zu beobachten, in denen türkische und deutsche Aufsichtspersonen bewusst die gegenseitige Kontaktaufnahme vermeiden. Das gemeinsame Spielen türkischer und deutscher Kinder führt hier jedenfalls wesentlich seltener zu einer Kontaktaufnahme der jeweiligen Aufsichtspersonen, als dies im Bürgerpark zu beobachten ist. Hierfür könnte einerseits eine Sprachbarriere bei älteren türkischen Aufsichtspersonen verantwortlich sein, andererseits ließe sich das fehlende Interesse an einer Kontaktaufnahme durch den Altersunterschied zwischen den jeweiligen Aufsichtspersonen erklären: die türkischen Aufsichtspersonen sind im Regelfall entweder zwischen 12 und 14 Jahre oder aber über 50 Jahre alt, die deutschen Eltern dagegen zwischen 20 und 30 Jahre. Eine Aversion auf Grund unterschiedlicher kultureller Hintergründe, gar Fremdenfeindlichkeit, als Barriere für die Kontaktaufnahme kann nicht belegt werden, jedenfalls wurden Fälle von durch die Aufsichtsperson veranlasster bewusster Kontaktvermeidung unter Kindern nicht beobachtet.

Abb. 8 Nichtgesellige und nichtbewegungsorientierte Parknutzer im Nordpark

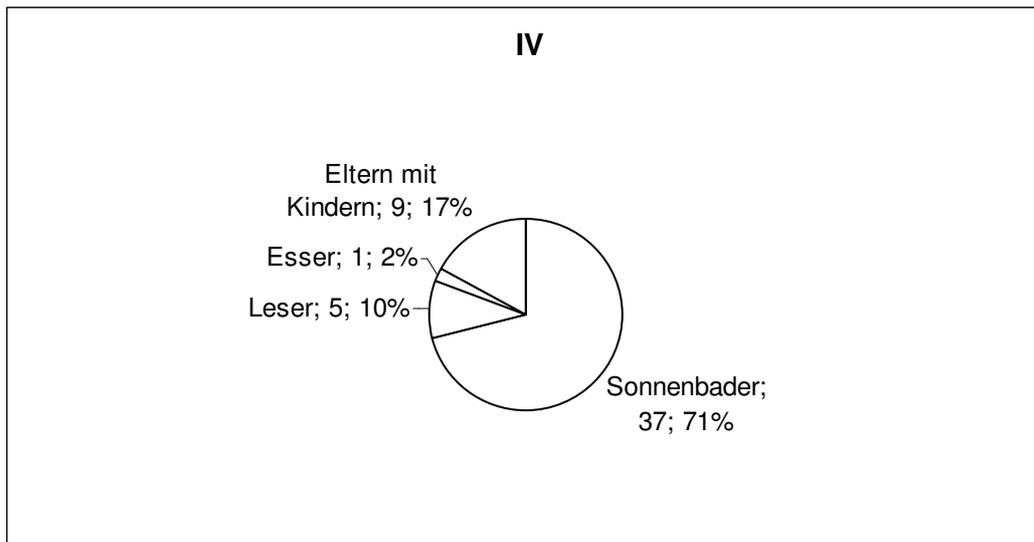
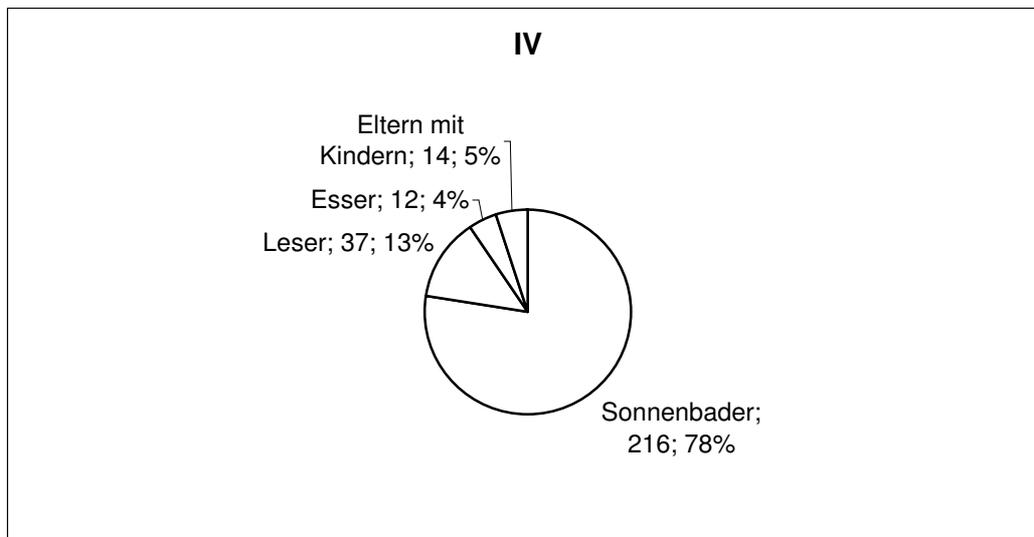


Abb. 9 Nichtgesellige und nichtbewegungsorientierte Parknutzer im Bürgerpark



3. Das Miteinander im Park

Jeder einzelne Parknutzer hat in Bezug auf seine Vorstellungen von einer erfüllten Freizeitgestaltung unterschiedliche, bisweilen mit den Wünschen anderer konkurrierende konkrete Ansprüche auf bestimmte Orte oder Gegebenheiten des Parks. Ballspielende Parknutzer bevorzugen beispielsweise möglichst ebene, weiträumige und baumlose Rasenflächen, welche gleichzeitig auch den Sonnenbadern als bevorzugte Liegeflächen dienen.

Neben der geschilderten **räumlichen Präferenz** ist die jeweilige zeitliche Präferenz der Parknutzer entscheidend für die Entstehung und Vermeidung von Konflikten. Häufig verhalten sich beide komplementär. Ein Jogger gab beispielsweise an, dass die Leere des

Parks, die Furcht vor bissigen Hunden und die angenehme Kühle der Morgenstunden ihn dazu veranlassen würden, an Werktagen und Wochenenden zwischen 6 und 7 Uhr seine Runden durch den Park zu drehen.

Die **zeitlichen Präferenzen** können durch äußere Gegebenheiten wie z.B. Arbeitszeiten oder andere freizeitbeschränkende Termine bestimmt werden. Außerdem fließen persönliche Neigungen, etwa die gewünschte Wetterlage oder die erwartete An- bzw. Abwesenheit bestimmter anderer Parknutzergruppen, in die jeweilige Ausformung der zeitlichen Präferenz des Parkbesuchs mit ein.

Es gibt Gruppen, die sich bewusst meiden, um Konflikten vorzubeugen. Beispielhaft wären hier die Hundebesitzer und die Eltern mit kleinen, freilaufenden Kindern zu nennen. Dennoch konnte das Miteinander der Parknutzer im Ganzen als sehr friedlich und rücksichtsvoll beobachtet werden. Klarheit über die Strategien der Konfliktvermeidung und -austragung brachten die Tagesbeobachtungen, in denen deutlich wurde, wie sich die Träger konkurrierender Interessen über den Tagesverlauf hinweg durch die Wahl unterschiedlicher Besuchszeiten arrangierten. Außerdem konnte die räumliche Verteilung der einzelnen Nutzertypen innerhalb der Parkanlage Aufschluss über nonverbale Vereinbarungen von Nutzungsrechten an bestimmten Orten geben.

Die Darstellung der räumlichen und zeitlichen Präferenzen von Parknutzern soll im Folgenden nach Gruppenzugehörigkeit im jeweiligen Zeitintervall erfolgen. Zu diesem Zweck wurden die Zeitintervalle Morgen (6-19 Uhr), Mittag (10-14 Uhr), Nachmittag (14-18 Uhr) und Abend (18-22 Uhr) für die Beobachtungstage in beiden Parkanlagen ausgewertet. Dabei werden jeweils die Zeitintervalle von Werk- und Sonntagen innerhalb eines Parks verglichen, um abschließend einen Vergleich zwischen beiden Parks vorzunehmen.

3.1. Das Miteinander im Nordpark

Am **Werktagmorgen** sind fast ausschließlich bewegungsorientierte Nutzer im Park anzutreffen. Diese sind überwiegend ungesellig und zählen zu den Gruppen der Jogger, der Hundebesitzer und der Spaziergänger, die gemeinsam auf den Rundwegen des Nordparks ihren Aktivitäten nachgehen. Die Rasenflächen werden von allen gemieden, da diese meist noch feucht vom Tau sind oder schon von Gärtnern mit Rasenmähern bearbeitet werden.

Die ersten Spaziergänger erscheinen gegen Ende des Zeitintervalls (9 bis 10 Uhr) und scheinen durch die Aktivitäten der übrigen Anwesenden wenig beeinträchtigt zu werden. Anders verhält es sich zwischen den Joggern und den Hundebesitzern. Da diese ebenfalls

gemeinsam die Rundwege nutzen, kommt es hier oft zu relativ komplizierten Kontaktvermeidungsstrategien. Als Grund für die Kontaktvermeidung gab ein Jogger an:

Ich kenn` die Hunde ja nich. Und jeder geht ja auch anders mit seinem Vierbeiner um. Kann ja sein, dass die Köter mich für Beute halten!
(männl., 37 Jahre, Jogger im Nordpark, Selbstständig)

Die Jogger, ob wie meistens einzeln oder auch seltener zu zweit, nutzen die Querwege zwischen den Rasenflächen (Weg zwischen W 2/2 und W3/1 beispielsweise), um herannahenden Hundebesitzern auszuweichen. Die Hundebesitzer, sofern diese einzeln auftreten, weichen in der Regel ebenfalls aus oder ermöglichen dem Sportler das Erreichen der Querwege, indem sie ihren Gang verlangsamen. Hierzu der oben genannte Jogger:

Ich versuche, den Hunden dann über andere Wege auszuweichen und meistens machen die Hundebesitzer da auch ganz gut mit, indem sie warten oder ihren Hund ein bisschen kürzer nehmen.
(männl., 37 Jahre, Jogger im Nordpark, Selbstständig)

Jene Hundebesitzer, die ihre Hunde gemeinsam ausführen, scheinen keine Notwendigkeit zum Ausweichen zu erkennen. In diesen Fällen liegt es allein an den Sportlern, die Vermeidung des Kontakts durchzusetzen.

Die meisten (routinierten) Jogger vermeiden den Kontakt jedoch durch das Ausweichen auf frühere Tageszeiten. Während die Zahl der Jogger an Werk- und Sonntagen ab 9 Uhr zurückgeht, steigt die Zahl der Hundebesitzer an den Beobachtungstagen bis 11 Uhr an.

Ich stehe immer früh auf. Meistens so gegen 6 Uhr. Arbeiten muss ich zwar erst um elf, aber nach der Arbeit hab ich keine Lust mehr zu laufen. Ich mach das immer zum Wachwerden. Duschen und Frühstück mach ich nachher, dadurch gewinne ich wertvolle Zeit! Erstens ist es so früh am Tage noch nicht so heiß und zweitens läuft es sich nüchtern besser. (...)
Die Leute mit den Hunden gehen die Sache da gemütlicher an und lassen den Hund bis nach dem Frühstück warten. Darum bin ich meistens schon wieder weg, wenn die kommen.
(männl., 37 Jahre, Jogger im Nordpark, Selbstständig)

Während der **Mittagszeit** sind vor allem Parknutzer der Gruppen der Spaziergänger und ab 12 Uhr auch der Sonnenbader im Nordpark anzutreffen. Bei den Spaziergängern handelt es sich überwiegend um deutsche Rentnerinnen, die einzeln oder paarweise auf den Rundwegen umhergehen und gelegentlich auf den Bänken rasten, um sich zu unterhalten oder die anderen Leute im Park zu beobachten. Nennenswerte Unterschiede zwischen Werk- und Sonntagen

lassen sich für die Spaziergänger nicht erkennen. Die ersten, meist nichtgeselligen, Sonnenbader treffen an Werk- wie Sonntagen gegen 12 Uhr mit Getränken und Zeitschriften ein und lassen sich in den Randbereichen der sonnigen Rasenflächen (W 2/1 und W1/1) auf mitgebrachten Sonnenliegen nieder. Meist sind es Rentner, die sich auf einen längeren Aufenthalt vorbereitet haben. Die aufwändige mitgeführte Ausrüstung wie Sonnenliegen und Getränkeflaschen lässt auf einen Wohnort in unmittelbarer Nähe des Parks schließen. Die ersten geselligen Sonnenbader treffen gegen 12 Uhr, wenn die Sonneneinstrahlung intensiver wird, im Park ein und lassen sich ausschließlich auf der mittleren sonnigen Rasenfläche vor dem Cafe nieder (W2/1). Sie sind zwischen 20 und 30 Jahren alt und überwiegend gesellig motiviert, liegen paarweise auf mitgebrachten Handtüchern, und ihre Zahl nimmt im weiteren Verlauf des Nachmittags stetig zu.

Die ersten Aufsichtspersonen von Kindern betreten den Park gegen 12 Uhr. Der überwiegende Teil der Aufsichtspersonen in diesem Zeitintervall sind türkische Mädchen (ca.12 bis 14 Jahre), Mütter oder Großmütter, die die Aufsicht über teilweise mehrere Kinder übernehmen. Diese Aufsichtspersonen scheinen sich in den meisten der beobachteten Fälle zu kennen und pflegen angeregte Unterhaltungen untereinander, während die Kinder auf dem Spielplatz spielen. Die Großmütter erscheinen in der Zeit, in der die Mütter das Mittagessen für die älteren Kinder vorbereiten oder einkaufen. Nach Schulschluss (zwischen 13 und 14 Uhr) werden die Großmütter von den älteren weiblichen Geschwistern der Kinder abgelöst. Der gleiche Vorgang konnte übrigens auch an den Sonntagen beobachtet werden. Die Zahl der türkischen Aufsichtspersonen, welche mehrheitlich als gesellig und nichtbewegungsorientiert (KAT.III) kategorisiert wurden, bleibt über den Tagesverlauf, sowohl an Werk- als auch an Sonntagen, relativ konstant. Wichtig ist jedoch, dass die Aufsichtspersonen regelmäßig wechseln. Offenbar spiegelt sich hierin ein wichtiges Prinzip sozialer Organisation nicht nur der Kinderbetreuung in türkischen Familien, sondern von türkischem Familienleben überhaupt.

Die deutschen Eltern oder Großeltern zählen in diesem Zeitintervall überwiegend zu dem nichtgeselligen Anteil der Gruppierung (KAT.IV). Sie lassen ihre Kinder zwar mit den Kindern der türkischen Aufsichtspersonen auf dem Spielplatz spielen, halten sich jedoch häufig auf den Bänken am südlichen oder westlichen Rand des Spielplatzes auf, so dass sie entweder durch eine größere Distanz oder die Spielgeräte von den türkischen Aufsichtspersonen getrennt sind, die sich meist auf den östlichen (zentraleren) Bänken aufhalten. Insgesamt stellen die deutschen Aufsichtspersonen an Werktagen in der Mittagszeit eine Minderheit dar. An Sonntagen erscheinen sie jedoch in deutlich größerer Zahl. Der Park

wird dann häufig als temporärer Aufenthaltsort während einer (Rad-)Tour aufgesucht, so dass sich die Kinder zwischenzeitlich auf dem Spielplatz vergnügen können, während sich die Elternteile auf den Bänken oder der nahe gelegenen Rasenfläche niederlassen. Obwohl sich an den Sonntagen wesentlich mehr deutsche Aufsichtspersonen im Park aufhalten, kommt es doch nur sehr selten zu einer Kontaktaufnahme zwischen diesen. Als Grund kann hier ein eher sporadisches Nutzungsverhalten deutscher Eltern gesehen werden:

(Frage: Wann waren Sie das letzte Mal hier?)

Das letzte Mal hier? OH, dass kann schon gut nen Jährchen her sein. Dass wir (deutet auf seine Söhne) heute hier sind, ist auch eher Zufall. Wir hatten ne Radtour geplant, aber jetzt haben sich die beiden auf halbem Weg denn doch dazu entschieden, lieber Fußball zuspiesen. Aber mir ist letztlich auch egal, ob wir jetzt radfahren oder Fußball spielen. Hauptsache, man sieht sich mal wieder am Wochenende!

(männl., 44 Jahre, Vater, Freiberufler)

Der größte Teil der Hundebesitzer verlässt den Park mit dem Eintreffen der ersten kleinen Kinder in der Zeit zwischen 12 und 13 Uhr. Eine Ausnahme bilden hier die geselligen Hundebesitzer, die sich während des Mittag-Intervalls hauptsächlich im Park aufhalten. Diese vermeiden es jedoch, den Weg entlang des Spielplatzes zu betreten und halten sich vermehrt im nördlichen Bereich des Teichs und hinter dem Cafe auf, um ihre Hunde zueinander zu führen. Die geselligen Hundebesitzer sind überwiegend Frauen im Alter von 25 bis 40 Jahren, die sich öfters zur Mittagszeit in diesem Bereich treffen. Eine 33jährige Frau begründete die Wahl der Tageszeit folgendermaßen:

Mein Mann geht immer morgens mit dem Hasso (Hund) raus, noch vor der Arbeit. Der meckert zwar häufig, aber macht`s dann doch. Gegen Mittag bin ich ja die einzige, die da ist und da geh ich mit Hasso eine Runde.

(weibl., 33 Jahre, Hundebesitzerin, Hausfrau)

Die Redner, türkische Jugendliche und Rentner, treffen an Werk- und Sonntagen gegen 13 Uhr im Park ein. Die Jugendlichen (mehrheitlich männlich) lassen sich im schattigen Bereich der südlichen Rasenfläche (W 1/2) in der Nähe des Spielplatzes nieder. Von dort aus halten sie Blickkontakt zu den jugendlichen türkischen Aufsichtspersonen. Die türkischen Rentner halten sich auf den Bänken im westlichen Teil des Bereichs B1 auf und führen dort angeregte

Unterhaltungen. Der gegebene Blickkontakt zu den türkischen Jugendlichen von den schattigen Bänken aus scheint für die Wahl des Aufenthaltsortes nicht unerheblich zu sein.¹⁰

Eine Gruppe von Parknutzern, die nur an Wochenenden zur Mittagszeit im Nordpark anzutreffen ist, sind die Spieler. Es sind dies überwiegend junge türkische Männer, die in dem sonnigen Bereich der südlichen Rasenfläche (W 1/1) Fußball spielen. Sie halten einen regen Kontakt zu den im schattigen Bereich (W 1/2) sitzenden türkischen Jugendlichen und integrieren diese teilweise in ihr Spiel. Außerdem besuchen einige der Spieler gelegentlich die älteren türkischen Männer auf den Bänken im Bereich B1, um sich an ihren Unterhaltungen zu beteiligen

Am **Nachmittag** halten sich überwiegend Spaziergänger, Sonnenbader, Redner und Spieler im Park auf. Der Anteil der Aufsichtspersonen gestaltet sich in Anzahl und Verteilung wie in der Mittagszeit des Sonntags. Die Zahl der Hundebesitzer ist in der Nachmittagszeit an Sonntagen sehr gering, da der Park zu dieser Zeit am stärksten besucht wird. Die ersten von ihnen besuchen den Park erst wieder gegen Ende des Intervalls (17-18 Uhr). An Werktagen treffen sich vereinzelt Hundebesitzer im nördlichen Teil des Parks, wo sich in der Regel keine kleinen Kinder aufhalten. Ungesellige Hundebesitzer führen ihre Tiere an Werktagen auch über den Nachmittag hinweg im Park spazieren, so dass im Nordpark über den Tagesverlauf verteilt stets Hunde anzutreffen sind.

Die Zahl der Redner und Sonnenbader nimmt an sonnigen Werktagen ab 16 Uhr und an Sonntagen ab 15 Uhr stetig zu. Den Zuwachs bilden überwiegend deutsche Jugendliche und junge Erwachsene, die sich allein, paarweise oder zu dritt zum Sonnenbaden auf der sonnigen zentralen Rasenfläche (W 2/1) oder für heitere Plaudereien im Schatten (W2/2) niederlassen. Diese Fläche wird offenbar gewählt, da die große Rasenfläche im südlichen Teil des Parks (W 1/1) bereits von den ballspielenden Türken in Anspruch genommen wird. Die Redner und Sonnenbader haben sich in der Regel mit Handtüchern, Getränken und teilweise auch Radios auf einen längeren Aufenthalt vorbereitet. Interessant ist an diesem Beobachtungsabschnitt, dass neue Sonnenbader stets diesen Bereich (W 2) aufsuchen, obwohl er im Vergleich zu den übrigen sonnigen Flächen (W1/1 und W3/1) zunehmend dichter durch Nutzer belegt wird. Ab 16 Uhr steigt auch die Anzahl der Spieler beträchtlich an (sie verdoppelt sich an Wochenenden fast), es sind überwiegend deutsche Jugendliche und junge Erwachsene, die im Laufe des Nachmittags den Park zur Ausübung spielerischer Freizeitaktivitäten aufsuchen. Diese Gruppe hält sich, mit Ballspielen und Badminton beschäftigt, fast ausnahmslos auf der

¹⁰ Nähere Informationen hierzu, ob die Alten möglicher Weise die Aktivitäten der Jüngeren überwachen wollen, ob es sich also um soziale Kontrolle handelt, konnten leider nicht eingeholt werden, da sich die Beteiligten nicht zu einem Interview bereit erklärten.

nördlichen Rasenfläche (W3/1) auf. Türkische Spieler, die am Nachmittag den Park aufsuchen, gesellen sich meist zu den anderen schon seit der Mittagszeit anwesenden türkischen Männern auf der südlichen Rasenfläche (W 1/1). Interessanterweise finden sich die Neuankömmlinge ebenfalls in diesem Bereich des Parks ein, obwohl sie keinen Kontakt zu den schon Anwesenden aufnehmen.

Der überwiegende Teil der Spaziergänger besteht aus deutschen Rentnern. Die genaue Zuordnung dieser Personen zu einer Gruppe ist dadurch erschwert, da sie sich einerseits im Park bewegen, andererseits jedoch relativ häufig und für längere Zeit auf den schattigen Bänken (B1, B2, Cafe und selten auch Spielplatz) rasten, um sich dort mit anderen rastenden Spaziergängern zu unterhalten. Anschließend setzen sie ihren Gang durch den Park fort, bis sie wieder eine bekannte Person treffen. Dieses gesellig-bewegungsorientierte (KAT.I) Freizeitverhalten ist bei den spazierenden Rentnern in unterschiedlich intensiver Weise ausgeprägt. Einige verbringen beispielsweise die meiste Zeit sitzend auf einer Bank und lassen sich „besuchen“. Die Bewegung scheint jedoch bei den meisten eine wichtige Rolle während des Parkaufenthalts zu spielen.

Während des **abendlichen** Zeitintervalls (18 bis 22 Uhr) sind vor allem Parknutzer der Gruppen der Hundebesitzer, der Jogger, der Redner und der Esser im Nordpark anzutreffen. Die Zahl der Sonnenbader, der Redner, der Aufsichtspersonen, der Spieler und der Spaziergänger ist ab 18Uhr sowohl an Werk- wie auch an Sonntagen rückläufig, da einerseits die Sonneneinstrahlung an Intensität verliert, die Kinder ins Bett müssen, oder der Heimweg mehr Zeit in Anspruch nimmt und noch andere Aktivitäten für den Abend geplant sind:

Wenn schönes Wetter ist, komm ich hierher, um mit meinen Freunden irgendwas zu spielen. Nachher trinken wir dann noch ein paar Bier zusammen, das kommt immer ganz gut nach der Rennerei.

(Frage: Warum hier und nicht wo anders?) Dieser Park ist jetzt nicht so besonders. Wir haben da keine festen Plätze oder so, die wir regelmäßig besuchen. Hängt immer davon ab, bei wem wir uns verabredet haben und was dann da in der Nähe ist.

(männl., 23 Jahre, Spieler, Handwerksgeselle)

Dagegen treten in den Abendstunden vermehrt Hundebesitzer und Jogger auf. Im Gegensatz zu den Morgenstunden überwiegt zu dieser Zeit jedoch deutlich der Anteil der mitunter auch geselligen Hundebesitzer. Die Jogger halten sich im Verhältnis zu den morgendlichen Läufern wesentlich kürzer im Park auf. Dies könnte die Folge einer selbstbewussteren, bzw. rücksichtsloseren Beanspruchung des gemeinsam genutzten Raums in den Abendstunden als

zu anderen Tageszeiten durch die Hundebesitzer sein. Diese nämlich lassen ihre Hunde jetzt (ab 20 Uhr) teilweise frei auf den Rasenflächen laufen, und einige sind offenbar nicht darum bemüht, den Joggern Ausweichmöglichkeiten durch Abwarten an Weggabelungen oder sicheres Zurückhalten der Hunde zu schaffen.

Neben den überwiegend deutschen Hundebesitzern und den ausschließlich deutschen Joggern halten sich im Park ab 20 Uhr überwiegend türkische Personen auf.¹¹ Während die letzten deutschen Aufsichtspersonen und Kinder im Zeitraum von 18-19 Uhr den Park verlassen, halten sich die türkischen Aufsichtspersonen weiterhin am Spielplatz auf. Gegen 20 Uhr treffen türkische Familien (vor allem an Wochenenden, seltener an Werktagen) mit Nahrungsmitteln und Decken im Park ein, um dort ein Abendessen vorzubereiten und einzunehmen. Zu ihnen gesellen sich die bereits im Park befindlichen türkischen Aufsichtspersonen, die türkischen Rentner (B1) und die spielenden türkischen Jugendlichen.¹² Die in den Abendstunden im Park anwesenden Personen scheinen überwiegend in unmittelbarer Nähe des Parks zu wohnen. Gerade die türkischen Familien und die (geselligen) Hundebesitzer wohnen in den anliegenden Mehrfamilienhäusern.¹³

3.2. Das Miteinander im Bürgerpark

Der Bürgerpark wird wie der Nordpark in den Morgenstunden hauptsächlich von Joggern und Hundebesitzern besucht. Des Morgens, in der Zeit von 6-9 Uhr, wird der Park an Werktagen von relativ vielen Personen durchquert, die die Stadtbahn- oder die Bushaltestelle anlaufen, um zu ihrer Arbeitsstelle zu fahren.

Ich bin eigentlich täglich hier im Park. Meistens gehe ich hier durch auf dem Weg zur U-Bahn. Und wenn schönes Wetter ist und ich sonst nichts zu tun habe, oder nichts zu tun haben will (lacht) lege ich mich hierher und lass mal die Seele baumeln. Das tut mir irgendwie gut.

(männl., 25 Jahre, Sonnenbader, Student)

Während dieser Zeit sind hauptsächlich die Jogger als Nutzer im Park anzutreffen. Die Jogger sind überwiegend männlich und zwischen 25 und 50 Jahren alt. Für die Jogger bilden die Wege oberhalb der Hänge für diesen Zeitraum die bevorzugte Laufroute, während die

¹¹ Die Parknutzer werden hier nach den von ihnen überwiegend gesprochenen Sprachen unterschieden. Die Bezeichnung als „Türke“ wird daher lediglich auf die gesprochene Sprache der beobachteten Person zurückgeführt. Inwiefern diese Personen tatsächlich eine türkische oder deutsche Staatsbürgerschaft hatten, wurde nicht ermittelt.

¹² Dieser Aktivitäten-Wechsel erklärt das abrupte Verschwinden/Abnehmen dieser Gruppen und den starken Zuwachs der Esser in der Gesamtauszählung.

Durchgänger den zentralen Weg am Teich entlang wählen. Da die ersten Hundebesitzer für gewöhnlich erst nach 9 Uhr, also mit dem Abnehmen des Durchgängerverkehrs im Park, eintreffen, können sich die Jogger in den früheren Morgenstunden an Werktagen konkurrenzlos im Park bewegen. Anders ist es jedoch an jenen Sonntagen, an denen es im Laufe des Tages besonders heiß wird. Dann nämlich bemühen sich Sportler wie auch die Hundebesitzer, ihren Parkaufenthalt auf die kühleren Morgenstunden zu verlegen. In diesen Fällen entsteht schon früh am Tage eine gewisse Gemengelage, die zu einer insgesamt kürzeren Aufenthaltsdauer der jeweiligen Parknutzer führt. An Werktagen und „normalen“ Sonntagen treffen die Hundebesitzer vermehrt ab 9 Uhr im Park ein. Diese sind mehrheitlich ungesellig, teilweise aber auch gesellig orientiert.

*Ich mag es lieber, wenn es schön leer im Park ist. Keine Kinder und keine anderen Hunde, die mir meinen Piefke (Hund) verrückt machen. So was kann einen Spaziergang schon mal ganz schön stressig werden lassen. Aber im Grunde ist er (deutet auf den Hund) ein herzensgutes Vieh.
(männl., 45 Jahre, Hundebesitzer, Journalist)*

Die Hundebesitzer bewegen sich hauptsächlich im Zentrum des Parks, also im Bereich des Teichs. Während die ungeselligen, meist männlichen Hundebesitzer den Park meist nur langsam gehend über den zentralen Weg durchqueren, treffen sich die gesellig orientierten Hundebesitzer an den Bänken am Teich oder auf den Rasenflächen (W1/1 und W2/1), um ihre Hunde dort freilaufend spielen zu lassen. Die gesellig orientierten Hundebesitzer setzen sich überwiegend aus Frauen verschiedener Altersgruppen zusammen und sind bis in die **Mittagszeit** hinein im Park zu beobachten. Der Anteil der Jogger an den Parknutzern steigt bis 12 Uhr an, so dass sich vermehrt Jogger und Hundebesitzer gleichzeitig im Park aufhalten. Die Kontaktvermeidung funktioniert im Bürgerpark jedoch auf eine einfachere Art und Weise als im Nordpark. Im Nordpark ist eine permanente nonverbale Kommunikation (durch Blicke, Räuspern, geräuschvolles Scharren mit den Füßen, etc.) zwischen den verschiedenen Akteuren notwendig, um dem anderen Nutzer den eigenen Anspruch auf den gemeinsam genutzten Raum zu signalisieren. Im Bürgerpark wird dagegen die komplizierte Verständigung durch eine strikte Aufteilung des Raumes ersetzt und daher weitestgehend unnötig.¹⁴ Während die Jogger hauptsächlich auf den Hängen laufen, bewegen sich die

¹³ In unmittelbarer Nähe des Parks wohnen auch viele der sonnenbadenden (Vormittag) und spazierenden Rentner (Nachmittag). Inwiefern es sich um dieselben Personen handelt, konnte durch die Beobachtungen und die Interviews leider nicht ermittelt werden.

¹⁴ Zweifellos entspricht eine räumliche Kontaktvermeidung eher dem modernen bürgerlichen Prinzip von urbaner Anonymität und Distanz.

Hundebesitzer im Zentrum des Parks. Neben den Joggern sind an Werktagen auch Fahrradfahrer und Walker zu beobachten. Die Fahrradfahrer der Mittagszeit setzen sich zu einem Teil aus nichtgeselligen jungen Männern und zu einem überwiegenden Anteil aus geselligen Rentnern zusammen. Die ungeselligen jungen Männer fahren aus rein sportlicher Motivation eine oder mehrere Runden durch den Park, der jedoch nur ein Abschnitt der geplanten Route zu sein scheint. Ein bei diesen Fahrradfahrern sehr beliebter Weg ist die zentrale Verbindung am Teich entlang zum Cafe, da der Weg hier relativ steil ansteigt und für die sportlich Motivierten eine gewisse Herausforderung darstellt. Anschließend kehren einige von ihnen über den westlichen Hang zum Teich zurück, um den steilen Weg erneut zu meistern.

Die geselligen Rad fahrenden Rentner drehen, meist im Partnerverband eine, seltener zwei, Runden langsam fahrend durch den Park. Anschließend lassen sie sich gemeinsam vorübergehend auf einer Bank (an Cafe oder Teich) nieder, um nach kurzer Plauderei die Radtour fortzusetzen. Diese Fahrradfahrer ähneln in ihrem Nutzungsverhalten den älteren Spaziergängern.

Die Walker bewegen sich wie die Jogger bevorzugt auf den Hängen. Das Walken als Sport scheint im Bürgerpark überwiegend von Frauen im Alter über 35 Jahren in Gesellschaft ausgeübt zu werden. Anders als die Jogger, die bereits den Hinweg zum Park laufend antreten, reisen die Walker öfters mit dem PKW oder dem Fahrrad an. Die Frauen treffen sich am oder im Park, um nach einer kurzen Unterhaltung mit gemeinsamen Aufwärmübungen zu beginnen, welche häufig synchron ausgeführt werden. Danach erfolgt das sportliche Gehen mehrerer Runden über die Hänge. Häufig sind die Damen während ihrer Aktivität in Gespräche vertieft.

An Wochenenden ist die Zahl der Walker und Fahrradfahrer verschwindend gering. Dies könnte auf die insgesamt größere Zahl der Parknutzer und die damit verbundene schwierigere Passierbarkeit der Wege zurückzuführen sein oder darauf, dass die Sportler bei ihren Übungen die Anwesenheit vieler anderer nicht schätzen.

Die Zeit von 10-14 Uhr ist sowohl an Werktagen wie auch an Sonntagen die begehrteste Zeit der Hundebesitzer für einen Parkbesuch. Ähnlich wie im Nordpark werden dann die Hundebesitzer von den Aufsichtspersonen abgelöst. Sobald vermehrt Eltern mit kleinen Kindern den zentralen Weg nutzen, um zunächst die Wasservögel am Teich zu füttern und anschließend den Spielplatz zu besuchen, sehen sich die Hundebesitzer zum Verlassen des Parks veranlasst. Die Aufsichtspersonen in der Mittagszeit an Werktagen sind überwiegend Mütter mit kleinen Kindern oder Säuglingen, die sich im Park ohne Gesellschaft anderer um

ihre Kinder kümmern und sich auch nur relativ kurz im Park aufhalten. An Wochenenden jedoch scheinen sich diese Aufsichtspersonen, auch jetzt hauptsächlich Frauen/Mütter, bewusst am Spielplatz zu treffen, um ihre Kinder spielen zu lassen und sich mit anderen Frauen auszutauschen. Eine interviewte allein erziehende junge Mutter äußerte sich hierzu an einem Sonntag folgendermaßen:

Wenn die Kleine nicht in der Kita ist, hab ich alle Hände voll zu tun, um sie angemessen zu beschäftigen. In der Kita tobt und spielt sie den ganzen Tag mit den anderen Kindern, dann ist sie abends richtig ausgelastet und hat einen gesunden Schlaf. Ich bin allein nicht in der Lage, ihre Kitagruppe zu ersetzen, darum kommen wir an den Wochenenden hier zum Spielplatz oder treffen uns bei Freunden mit Kindern. Wenn die Kinder sich selbst beschäftigen, haben sie meistens mehr Spaß dabei und sie lernen Dinge, die wir Erwachsene ihnen nicht beibringen können.

(weibl., 22 Jahre, Mutter, Studentin)

Die Männer/Väter mit Kindern sind dagegen eher an den Sonntagen in der Mittags- und **Nachmittagszeit** im Park anzutreffen, da ein früheres Erscheinen ihnen offenbar aufgrund ihrer Berufstätigkeit nicht möglich ist.

Nach der Arbeit tobe ich gerne noch mal mit dem Kleinen ein wenig durch den Park - sehen` uns sonst ja auch selten genug. Und in der Wohnung kann man es jetzt sowieso nicht aushalten.

(männl., 26 Jahre, Vater)

Die meisten Väter besuchen den Park entweder in Gesellschaft ihrer Partnerinnen oder von Freunden. Im übrigen sind Väter häufig besonders bewegungsorientiert und spielen mit ihren Kindern auf der sonnigen Rasenfläche (W4/1).

Die Zahl der Spaziergänger ist an den Nachmittagen von Werk- wie Sonntagen am höchsten. Wie auch im Nordpark handelt es sich hier überwiegend um Rentner, die sich paarweise im Park aufhalten. Die begehrtesten Wege sind die Rundwege an den Hängen, die Aufenthaltsmöglichkeiten auf schattigen Bänken und im Cafe bieten.

Meine liebe Frau und ich wohnen hier ganz in der Nähe (es folgt eine längere, sehr detaillierte Beschreibung seines Wohnortes). Jetzt laufen wir wieder regelmäßig unsere Runden. Der Arzt, der Herr..... (NAME) meinte, ich sollte doch jetzt wieder laufen, auch wenn es erst nicht so einfach ist. Und darum gehe ich hier in den Bürgerpark. Hier ist es ruhig und es gibt reichlich Bänke, wo man dann auch mal sitzen kann, wenn`s nicht mehr so gut geht.

(männl., 73 Jahre, Spaziergänger, Rentner)

Jedoch gestaltet sich das Verhalten der Spaziergänger im Bürgerpark anders als im Nordpark. Während die spazierenden Rentner im Nordpark während ihres Aufenthaltes mehrmals mit anderen Spaziergängern an den Wegen und Bänken in Kontakt treten, finden sich die gesellig orientierten Spaziergänger im Bürgerpark im Cafe oder im Garten (beides Randbereiche des Parks) ein, um sich auszutauschen. Die Treffen scheinen meist im Vorfeld verabredet und nicht zufälliger Natur zu sein, wie es im Nordpark den Anschein hat.¹⁵ Hinzu kommt auch, dass die Gruppe der spazierenden Rentner im Bürgerpark, analog der Altersstruktur des Wohngebietes, weitaus größer und daher auch unübersichtlicher ist als jene im Nordpark.

Am Nachmittag nimmt die Zahl der Redner und Sonnenbader an Werk- und Sonntagen erheblich zu, wobei die Zahl der nichtgeselligen Sonnenbader jene der Redner deutlich übertrifft. Die geselligen Sonnenbader und Redner sind am Nachmittag in etwa gleich stark vertreten. Bei den geselligen Sonnenbadern handelt es sich überwiegend um Frauen im Alter von 16 bis 30 Jahren, die sich bevorzugterweise auf den Rasenflächen im südlichen Teil des Parks aufhalten.

Ein eher freizügiges Sonnenbaden wird vor allem von geselligen Frauen auf der Rasenfläche W 4/1 ausgeübt.

*Jetzt, die letzten Wochen, als es immer so heiß war, war ich jeden Tag hier! Das hab ich mir ganz fest vorgenommen, Du weißt ja, wie dass im Winter immer so ist – Boah, ist das kalt, wenn's erstmal Sommer ist, dann...- und jetzt bin ich ganz diszipliniert, und hol mir kostengünstig meine Bräunung ab, weil für Urlaub hat es dies Jahr nicht gereicht (lacht).
(weibl., 23 Jahre, Sonnenbaderin, Studentin)*

Auf dieser Fläche befindet sich auch der größte Teil der nichtgeselligen männlichen Sonnenbader. Auch ist hier der Anteil der Redner und Paare verhältnismäßig gering, so dass der Eindruck entsteht, dass hauptsächlich Singles beiderlei Geschlechts gezielt diesen Bereich für den Aufenthalt im Park wählen. Sehen und Gesehenwerden machen einen erheblichen Teil der Attraktivität dieses Ortes aus, zumal sich die (fast ausschließlich deutschen) Sonnenbader relativ leicht bekleidet und in recht geringen Abständen zueinander aufhalten.¹⁶ Im übrigen handelt es sich hier fast nur um schlanke und sportliche Personen im Alter zwischen 20 und 30 Jahren, die sich gegenseitig beobachten und die Gelegenheit zum Flirt nutzen.

¹⁵ Die Vermutung liegt nahe, dass sich in der Planung sozialer Kontakte, z.B. durch vorherige telefonische Absprache, sozialspezifische Unterschiede der beiden fraglichen Wohngebiete spiegeln, konnte aber in der Erhebung nicht belegt werden.

¹⁶ Die Abstände zwischen den einzelnen Personen betragen an Tagen mit starker Besucherzahl 2-3m, während die Mindestabstände auf den übrigen Liegeflächen 3-5m betragen.

Erwähnenswert in diesem Zusammenhang sind die Jugendlichen, die sich im südlichen Teil der Rasenfläche W4 zwischen den Wegen aufhalten. Sie scheinen häufig sehr an den Personen auf W4 interessiert zu sein, beobachten diese und tauschen sich untereinander über ihre Beobachtungen aus. Die gewählte Randposition deutet zwar einerseits auf eine Distanzierung zu den Sonnenbadern auf W4 hin, kann aber gleichzeitig als Versuch einer Annäherung gesehen werden.

Paarweise sonnenbadende Parknutzer, die älter als 35 Jahre sind, halten sich hauptsächlich am Westhang (W1/3 und W1/2) auf. Sie treten die Anreise zum Park zum größten Teil mit dem Fahrrad an und halten sich ohne Kinder im Park auf.

Junge Eltern mit Kindern und Pärchen halten sich bevorzugt im südlichen Teil des Parks auf. Am schattigen Hang W3/2 sind mehrheitlich die Eltern anzutreffen, während sich die jungen Pärchen am sonnigen Hang W2/2 aufhalten. Die Pärchen kommunizieren hauptsächlich intern, treten jedoch auch miteinander in Kontakt. Die sonnige und ebene Rasenfläche W3/1 wird hauptsächlich von Spielern im Alter von 20 bis 30 Jahren genutzt, während die schattigen Rasenflächen W1/1 und W2/1 an Nachmittagen von wenigen, meist jugendlichen Rednern und Spielern belegt werden.

(Frage: Sind Sie oft hier?)

Oft? Ja, ne, wie es sich gerade so ergibt. Meistens lauf ich nur durch oder dran lang, wenn ich irgendwo hin will. Manchmal sitz ich hier, so wie heute mit nen paar Kollegen. Dann versuchen wir, gemeinsam die Mittagshitze zu überleben und planen den Abend (...)

Meistens sitzen wir hier einfach rum und schnacken. Ist auch mal ganz gut, so nach der Schule, setzen wir uns hier noch mal zusammen und können danach jeder für sich nachhause fahren (...)

(Frage: Und alleine?)

Also alleine ist mir das irgendwie zu lahm. Ist zwar ganz schön hier, aber da reicht es auch einmal durchzulaufen, da kriegt man dann auch schon alles mit. Ne, lieber mit Freunden...sonst erlebt man ja auch nichts!

(männl., 17 Jahre, Redner, Schüler)

Die Redner teilen sich die ebene Fläche mit meist jüngeren und überwiegend türkischen Ballspielern. Nutzungskonflikte konnten in diesem Bereich nicht beobachtet werden. Auffällig ist jedoch, dass sich die türkischen Parknutzer, seien es nun die erwähnten Spieler oder auch grillende Familien, fast ausschließlich in diesem straßennahen und daher wenig attraktiven Bereich aufhalten.¹⁷ Eine Ausnahme bilden hier die Gruppen junger türkischer

¹⁷ Inwiefern diese Segregation der türkischen Parknutzer durch das Verhalten der übrigen Parknutzer bedingt oder selbst gewählt ist, konnte aufgrund der fehlenden Interviewbereitschaft der türkischen Parknutzer nicht hinreichend geklärt werden.

Männer, die sich gerne auf den Bänken oder auf der Rasenfläche W3/2 am Südhang aufhalten. Die Rednergruppen von vier bis acht jungen Männern unterhalten sich meist verhältnismäßig angeregt und in ihrer Landessprache. Auffällig ist, dass die übrigen Parknutzer in diesem Bereich, überwiegend junge deutsche Pärchen, (mit mehr als 20 m) einen weiteren als üblichen Mindestabstand zu den türkischen Rednern halten. Nach Möglichkeit wird sogar eine Sichtbarriere (Baum, Strauch o.ä.) gesucht, um sich von den türkischen Männern „abzusetzen“.

Die türkischen Parknutzer sind im Bürgerpark jedoch, ebenfalls analog der Bevölkerungsstruktur des Wohngebietes, wesentlich weniger häufig und regelmäßig vertreten als im Nordpark. Ihr sporadisches Auftreten lässt daher, anders als im Nordpark, keine sicheren Angaben über Raumannsprüche und Stellenwert des Parkbesuchs in der Freizeitgestaltung der türkischen Besucher zu.

An den **Sonn- und Werktagabenden** wird der Park wiederum von Joggern und Hundebesitzern besucht. Sie treten zu einem Zeitpunkt (gegen 20 Uhr) auf, wenn mehr als die Hälfte der Sonnenbader und fast alle Aufsichtspersonen und Kinder den Park verlassen haben. Die Zahl der Jogger ist an den Abenden jedoch weit geringer als die der Hundebesitzer. Die Raumaufteilung zwischen den beiden Gruppen, die so charakteristisch ist für die Morgenstunden, gilt grundsätzlich auch am Abend, so dass im Bürgerpark auch jetzt keine Nutzungskonflikte zwischen Joggern und Hundebesitzern zu beobachten sind.

Neben diesen Gruppen bildet die Gruppe der Redner an den Abenden einen großen Anteil an den Parknutzern. Der überwiegende Teil der Redner sind zu dieser Zeit männliche Jugendliche, die sich auf den Bänken am Teich und der Wiesenfläche W2/2 aufhalten. Sowohl an Werk- wie auch an Sonntagen zeichnen sich diese Redner durch ein sehr geräuschintensives und z.T. rücksichtsloses Verhalten aus, der Konsum von Alkohol, seltener anderer Rauschmittel, scheint dabei ein fester Bestandteil des Zusammenseins dieser Parknutzer.

Am nördlichen Rand des Teichs halten sich an Abenden häufig kleine Gruppen von Obdachlosen auf, die sich mit Getränken auf einen längeren Aufenthalt vorbereitet haben. Diese sind in eher ruhige Unterhaltungen vertieft und offenbar die einzigen Parknutzer, die sich durch die Anwesenheit der lauten Jugendlichen nicht zu einer Beendigung ihres Aufenthalts genötigt fühlen.

3.3. Nordpark und Bürgerpark im Vergleich

Im Folgenden sollen zunächst die Nutzungsmuster der beiden Stadtparks nach Intervallen und Wochentagen verglichen werden, gleichzeitig wird versucht, die Nutzungsmuster mit der spezifischen Nachbarschaft in Bezug zu setzen.

Der Vergleich der Besucher beider Parks über den Tagesverlauf (siehe Abb.10 bis 13) zeigt, dass der Nachmittag die Hauptbesuchzeit ist.

Abb. 10 Anzahl von Parknutzern und Durchgängern an Sonntagen im Nordpark

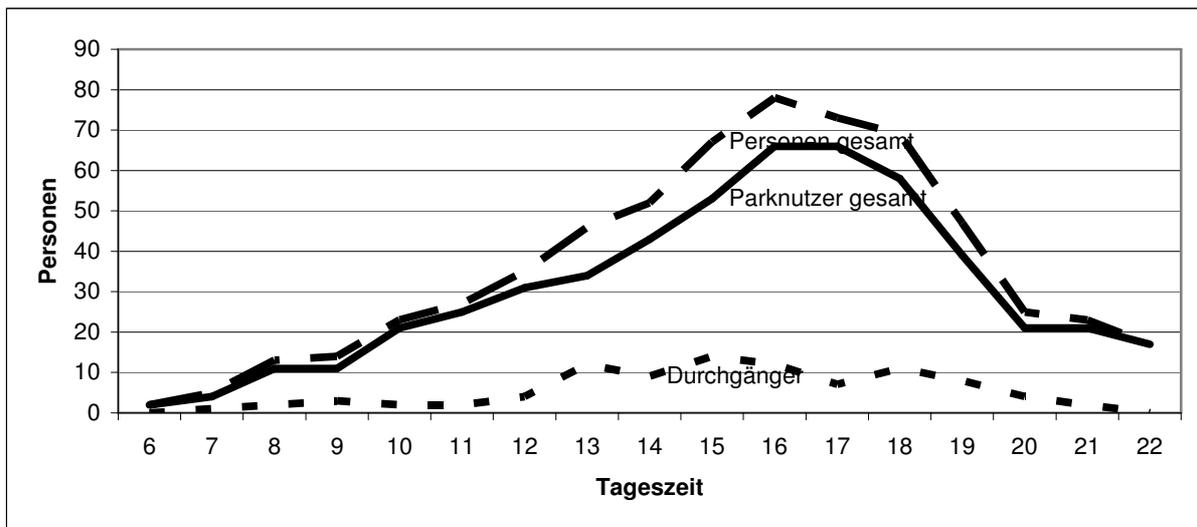


Abb. 11 Anzahl von Parknutzern und Durchgängern an Werktagen im Nordpark

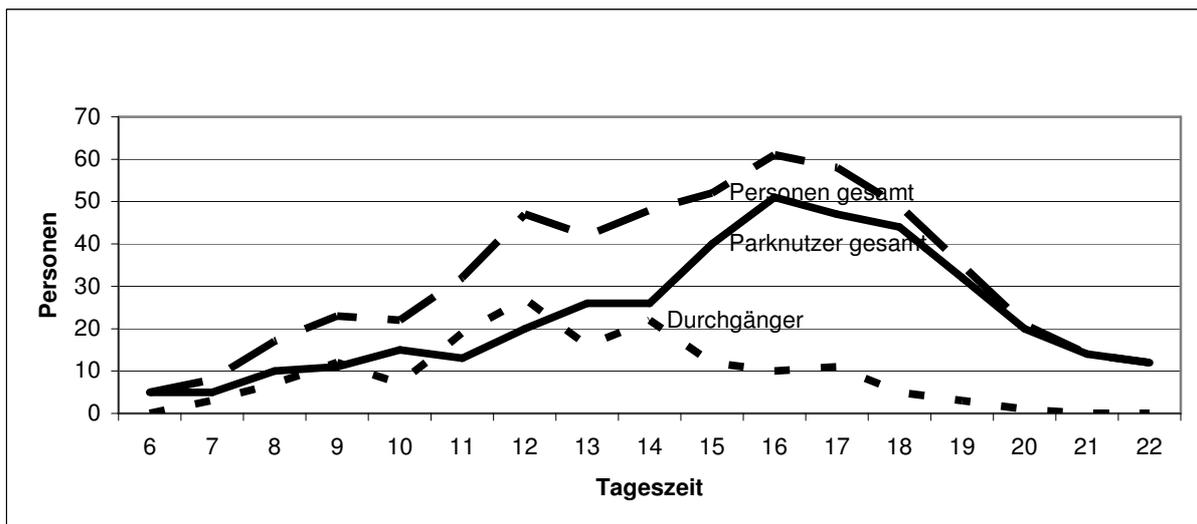


Abb. 12 Anzahl von Parknutzern und Durchgängern an Sonntagen im Bürgerpark

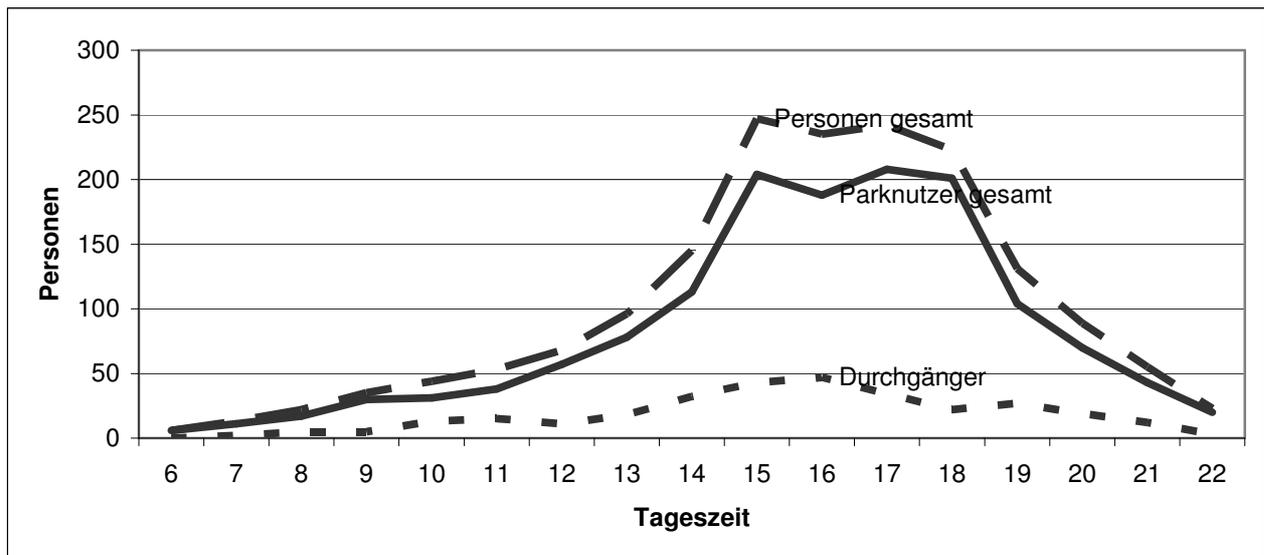
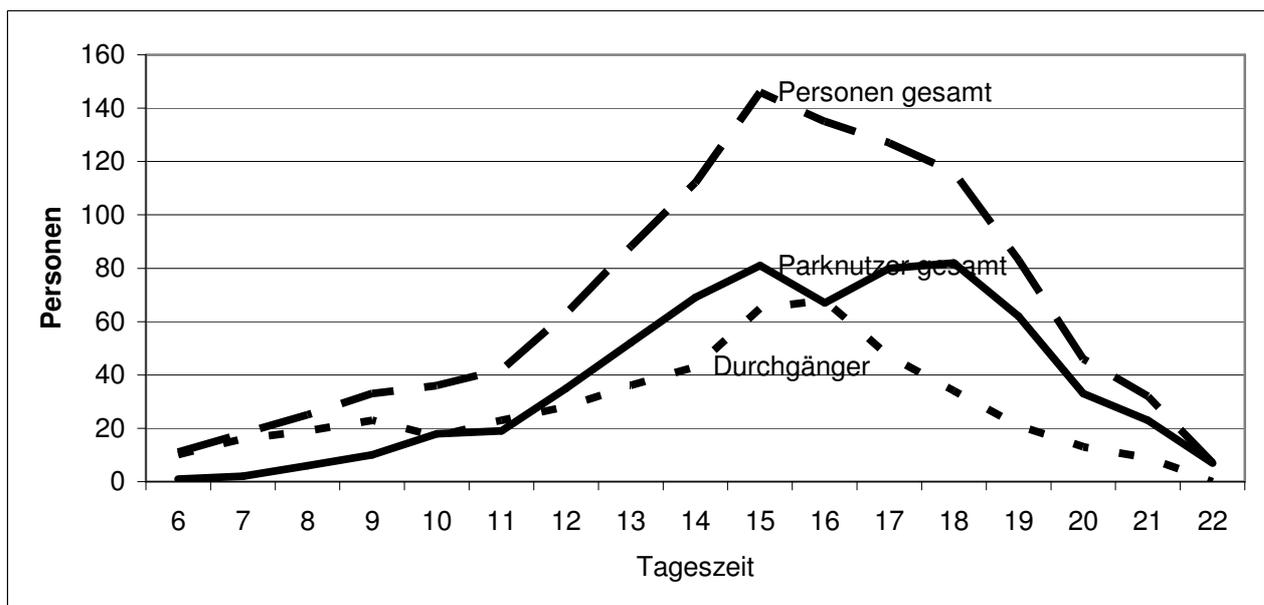


Abb. 13 Anzahl von Parknutzern und Durchgängern an Werktagen im Bürgerpark



Für die Werktage ist festzuhalten, dass der Bürgerpark während der Nachmittage von mehr als doppelt so vielen Personen besucht wird wie der Nordpark. Ein Vergleich der Durchgänger beider Parks bringt das Ergebnis, dass im Bürgerpark ebenfalls an Nachmittagen die meisten Personen den Park durchqueren, während der Nordpark eher an Vormittagen als Wegstrecke genutzt wird. Dies ist darauf zurückzuführen, dass sich in der Umgebung des Bürgerparks Bildungseinrichtungen (Universität, FH und Schulen), Behörden (Polizei, Landesbetrieb Straßenbau), zudem Geschäfte und einige Gaststätten vor allem in der Stapenhorststraße befinden, die über den Tag hinweg einen anhaltend starken

Durchgangsverkehr erzeugen. Im Nordpark hingegen sind es vormittags hauptsächlich Personen, die sich entweder auf dem Weg zu ihrer Arbeitsstelle befinden oder Einkäufe zu erledigen haben. In der Mittagszeit erhöhen die Schüler nach Schulschluss noch einmal die Zahl der Durchgänger.

Die Hauptnutzungszeit des Nordparks reicht an Werktagen von 15 - 19 Uhr, im Bürgerpark von 14 bis ca. 19 Uhr. Der Bürgerpark zeichnet sich durch eine gleichmäßig starke Nutzung über den Nachmittag hinweg aus, während der Nordpark seinen größten Nutzerandrang gegen 17 Uhr erlebt. An Wochenenden beträgt im übrigen die Zahl der Parkbesucher und der Parknutzer des Bürgerparks immerhin das Dreifache der Parkbesucher und Parknutzer des Nordparks. Die längere Zeit mit anhaltend hohen Nutzerzahlen im Bürgerpark lässt den Schluss zu, dass die Parkbenutzer im Bielefelder Westen, unter ihnen viele Rentner/Pensionäre, Hausfrauen, Studenten und Schüler, einen „entspannteren“ bzw. weniger reglementierten Tagesablauf haben als die Nutzer des Nordparks, der seine Spitzenwerte erst in den Zeiten nach „Arbeitsende“ erreicht. Ein Spezifikum der Sozialstruktur des nahen Wohngebietes spiegelt sich ebenso in der relativ starken Nutzung des Nordparks nach 21 Uhr, handelt es sich hier doch größtenteils um türkische Familien, die zum geselligen Abendessen zusammenkommen. Die Anzahl der Nutzer im Bürgerpark nimmt dagegen ab 19 Uhr kontinuierlich ab.

Abb.14 Nutzer nach Geschlecht im Nordpark an Sonntagen

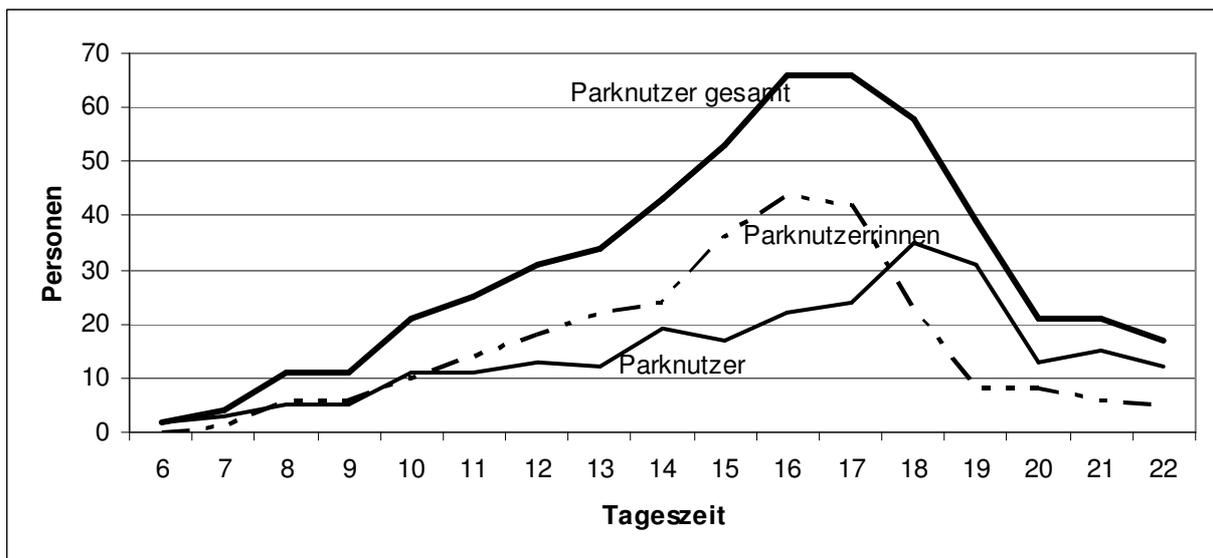
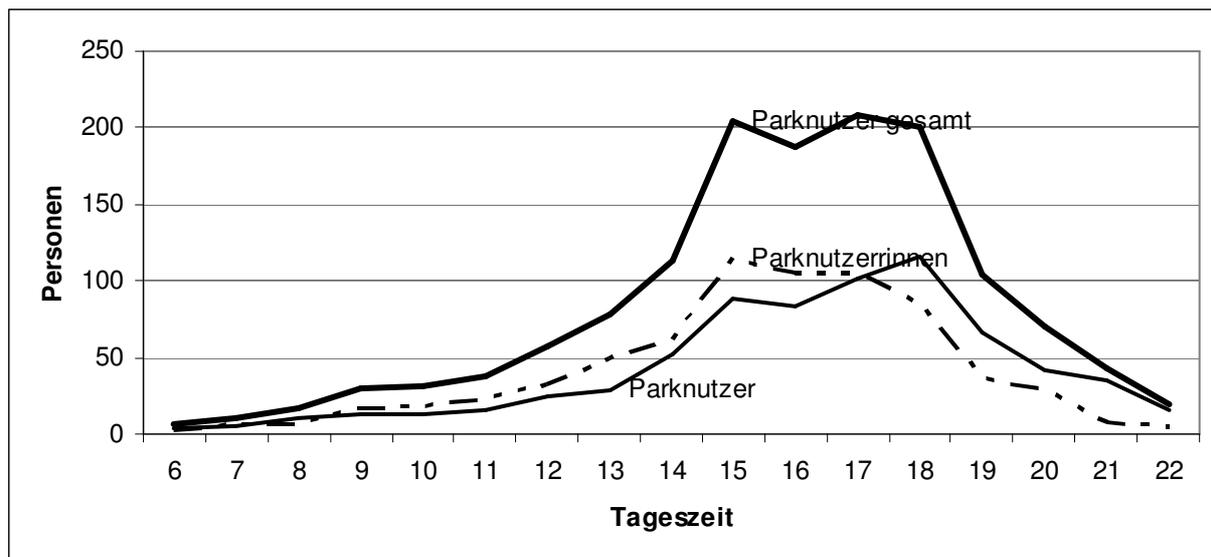


Abb. 15 Nutzer nach Geschlecht im Bürgerpark an Sonntagen



Der Vergleich der Parknutzer nach Geschlecht bringt für beide Parks ein ähnliches Ergebnis: Während der Anteil männlicher Parknutzer im Morgenintervall leicht überwiegt, herrscht im weiteren Tagesverlauf bis ca. 19 Uhr eine stärkere Präsenz von weiblichen Parknutzern. Ab 19 Uhr sind in beiden Parks mehrheitlich männliche Parknutzer zu beobachten. Dies ist darauf zurückzuführen, dass sich der größte Teil der Gruppe der Sonnenbader aus Frauen zusammensetzt und diese am späten Nachmittag ihr Sonnenbad beenden, außerdem Frauen, und vor allem die Mütter unter ihnen, durch eine anhaltend traditionelle Rollenverteilung eher an den Haushalt gebundenen Aufgaben nachgehen. Da sich zwischen den Parks in Hinblick auf die Verteilung der Parknutzer nach Geschlecht keine deutlichen Unterschiede beobachten ließen, wird hier die Geschlechterdifferenz bei der Analyse der Nutzungsmuster nicht weiter berücksichtigt.

Die Verteilung der Parknutzer nach Geselligkeit und Bewegungsorientierung in den beiden Beobachtungsräumen zeigt, dass der Anteil der nichtbewegungsorientierten Parknutzer jenen der bewegungsorientierten im Bürgerpark stark überwiegt. Überhaupt überwiegt in beiden Parks der Anteil der Geselligen und Nichtbewegungsorientierten die Parknutzer der übrigen Kategorien. Zum „sozialen“ Verhältnis der Parknutzer nach Kategoriezugehörigkeit zueinander ist zu bemerken, dass das Kriterium „Geselligkeit“ nicht notwendigerweise zu Nutzungskonflikten führt. Nichtgesellige Sonnenbader werden also nicht durch gesellige Sonnenbader in ihrer Nutzung eingeschränkt. Vielmehr gibt das Kriterium der „Bewegungsorientierung“ im Parkalltag der unterschiedlichen Nutzer den Nährboden für Konflikte ab, da die bewegungsorientierten Parknutzer Ansprüche an den gemeinsamen Raum des Parks stellen, die oftmals mit jenen der Nichtbewegungsorientierten konkurrieren. Z.B.

beanspruchen Ballspieler und Sonnenbader gleichermaßen ebene baumlose Rasenflächen und konkurrieren daher um diese Bereiche des Parks. Vermutlich ist es diese Konstellation, die im Nordpark an den Nachmittagen für eine, im Vergleich zum Bürgerpark jedenfalls, relativ niedrige Besucherzahl verantwortlich ist, da die (überwiegend türkischen) Spieler einen großen Teil der Rasenflächen beanspruchen und so die Zahl der (ausnahmslos deutschen) Sonnenbader in Grenzen halten.

Da in beiden Parkanlagen der Anteil der gesellig-nichtbewegungsorientierten Parknutzer gegenüber den übrigen anders orientierten deutlich überwiegt, soll im Folgenden die Verteilung der Parknutzer nach Gruppierung innerhalb dieser Kategorie über den Tagesverlauf hinweg an Sonntagen für beide Parks verglichen werden.

Abb. 16 Verteilung der gesellig-nichtbewegungsorientierten Parknutzer über den Tagesverlauf an Sonntagen im Nordpark

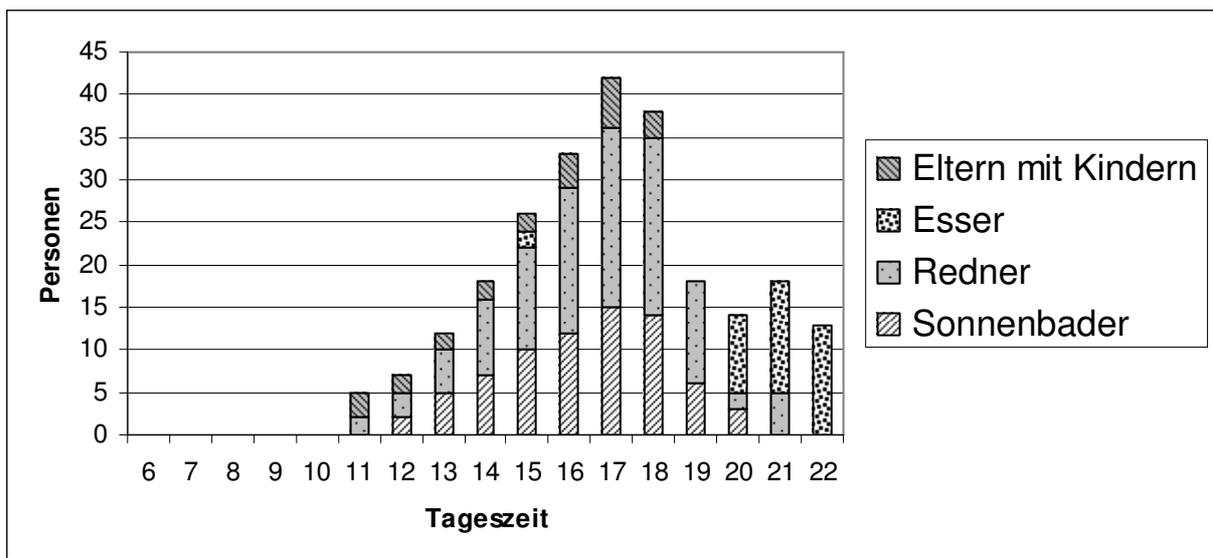
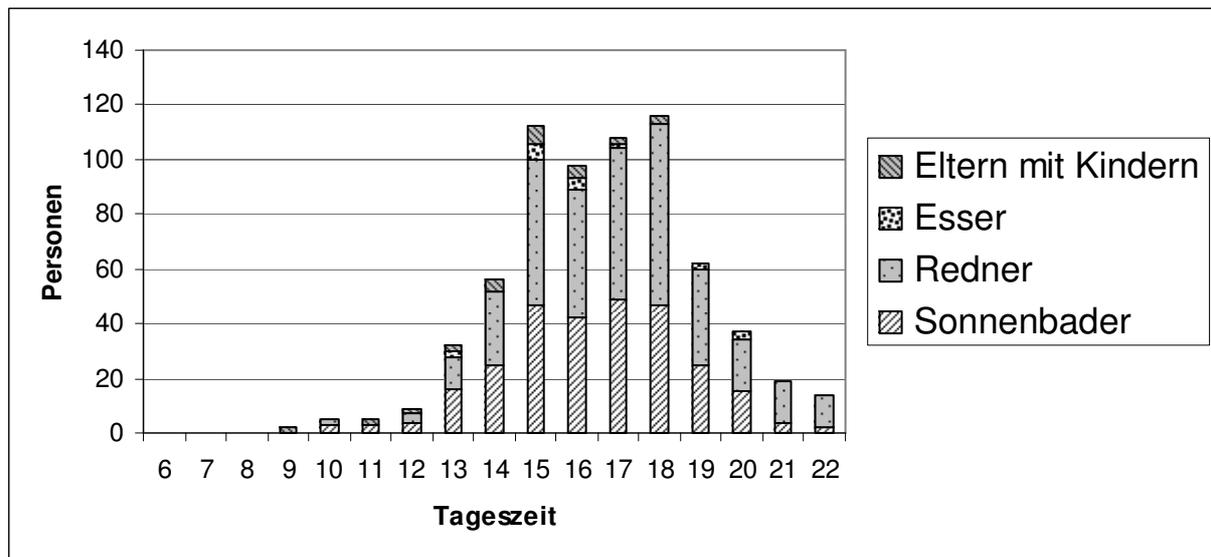


Abb. 17 Verteilung der gesellig-nichtbewegungsorientierten Parknutzer über den Tagesverlauf an Sonntagen im Bürgerpark



Das erste Diagramm zeigt den oben beschriebenen starken Anstieg der Parknutzer im Nordpark bis 17 Uhr. Der Anteil der Aufsichtspersonen setzt sich zum größten Teil aus Türken zusammen und bleibt relativ konstant, während der Anteil der Sonnenbader und Redner stark ansteigt. Nach 18 Uhr verlassen die Sonnenbader und viele der Redner (hauptsächlich Nicht-Türken) den Park, während ab 20 Uhr die Gruppe der Esser den größten Teil der Parknutzer stellt, zum größten Teil Türken, unter ihnen Aufsichtspersonen mit Kindern, Spieler und Redner, die sich schon vorher im Park aufhielten und anderen Gruppen zugeordnet waren.

Im Bürgerpark dagegen ist die oben erwähnte konstante Nutzerzahl von 15 bis 19 Uhr zu erkennen, die sich zum größten Teil aus deutschen Sonnenbadern und Rednern zusammensetzt. Wichtig ist hier jedoch, dass die konstante Nutzerzahl nicht hauptsächlich durch langdauernde individuelle Parkaufenthalte zustande kommt. Vielmehr ist in der Hauptnutzungszeit ein ständiger Wechsel der Anwesenden zu beobachten und die konstante Zahl der Parknutzer eher als „Kapazitätsgrenze“ des nutzbaren Raums zu verstehen. Ab 19 Uhr verlassen dann die Parknutzer des Nachmittags den Park und werden ab 20 Uhr durch andere, meist Jugendliche, abgelöst.

Anders als im Nordpark zeichnen sich die Nutzer des Bürgerparks durch eine eher kurzfristige Nutzung aus, während sich der große Anteil der türkischen Nutzer des Nordparks deutlich länger im Park aufhält. Das Übergewicht an geselligen Parknutzern im Nordpark, zu denen der überwiegende Teil der türkischen Parknutzer gezählt werden kann, lässt außerdem den Schluss zu, dass der Park als wichtiger Naherholungsort für Familien aus der unmittelbaren

Nachbarschaft gesehen werden kann. Die große Zahl der geselligen türkischen Parknutzer an Nachmittagen und in den Abendstunden zeigt, dass der Besuch des Nordparks als „Familienpark“, ja als „Garten für Gartenlose“,¹⁸ ein elementarer Bestandteil im Alltag der anwohnenden türkischen Bevölkerung ist. Obwohl genauere Daten zu diesem Sachverhalt bisher nicht vorliegen, ist doch anzunehmen, dass die Nutzer des Bürgerparks, zumindest jene der hier stärker vertretenen Mittelschicht, nicht in gleicher Weise auf diesen Park als Teil eines alltäglichen Aktions- und Erholungsraumes angewiesen sind, vielmehr wegen verschiedener Verpflichtungen in Beruf, Ausbildung und Haushalt zu kürzeren Aufenthalten neigen und, besonders an den Wochenenden, auch andere Freiräume in und außerhalb Bielefelds aufsuchen.

4. Soziale Interaktion im Stadtpark

In gewisser Weise vereinigt der Stadtpark mit Besuchern aus allen Bevölkerungsschichten und sozialen Gruppen einen Mikrokosmos der städtischen Gesellschaft. Jene (keineswegs trennscharfen) Jogger, Jugendliche, Hundebesitzer, Rentner, Mütter mit Kindern, Türken, Spaziergänger, Sonnenbader, Radfahrer und Jongleure, die hier empirisch näher betrachtet wurden, stehen in ihrer Gesamtheit für die bunte soziale Vielfalt der Stadtbevölkerung, die sich auf eigentümliche Weise im Stadtpark trifft und mit einander auf vielfältige Art kommuniziert: sich gezielt und verabredet trifft, Freizeitaktivitäten miteinander teilt, sich verbal oder nonverbal miteinander auseinandersetzt, Kontakt aufnimmt, aber auch sich meidet und aus dem Wege geht, sich interessiert aus der Distanz beobachtet.

Keineswegs aber ist der Stadtpark als sozialer Treffpunkt der städtischen Gesellschaft ein amorphes synchrones Gebilde, vielmehr ergibt sich bei näherer Betrachtung in beiden hier untersuchten Stadtparks eine klare raumzeitliche Systematik, nach der die gerade aufgezählten Nutzergruppen spezifische Zeiten ihres Auftritts, zumal in spezifischen Räumen des jeweiligen Parks, haben. Diese Zeiten orientieren sich nicht nur an den üblichen Rhythmen der Alltagsorganisation, in denen Arbeit, Ausbildung und soziale Organisation des Haushaltes dominieren, an bevorzugten individuellen oder in Gemeinschaft durchgeführten Aktivitäten, sondern eben auch am Prinzip der Vermeidung von Konflikten mit gleichsam konkurrierenden Nutzern: wenn man sich, wie im Fall der Jogger und Hundebesitzer, räumlich nicht „aus dem Wege gehen“ kann, tut man dies offensichtlich zeitlich.

¹⁸ Zu sozialpolitischen Aspekten der Entstehungsgeschichte Bielefelder Grüns siehe auch: Hans Ulrich Schmidt: Der Aufbau der Bielefelder Grünanlagen von 1947 bis 1976. Diskussionspapier Nr. 36, Bielefeld 2000plus – Forschungsprojekte zur Region. Bielefeld 2004.

Das angesprochene Beispieler raumzeitlicher Vermeidungsstrategien widerspricht keineswegs der eindrucksvollen Funktion des Stadtparks als grünes Begegnungs- und Kommunikationszentrum. Wohl in keinem öffentlichen Raum der Großstadt finden die verschiedensten sozialen Gruppen und Schichten auf so vielfältige, entspannte¹⁹ und auch unverbindliche Art und Weise zusammen wie im Stadtpark. Für viele, so gerade für alleinstehende Rentner, ist der Parkbesuch ein Mittel gegen die verbreitete soziale Vereinsamung. Aber auch andere nutzen das soziale Reservoir des Parks für neue Kontakte, die in vielen Fällen offenbar als Teil eines stabilen sozialen Netzwerkes Bestand haben können:

Am Nachmittag geh ich öfters mal in den Park, gerade wenn es nicht mehr ganz so heiß ist. Da drüben im Cafe treffe ich mich dann mal mit meiner Freundin (Name), die kenne ich noch von früher (...) und wenn sie nicht da ist, unterhalte ich mich mit den anderen, die dort im Cafe sitzen.

(Frage: Kennen Sie viele Leute hier im Park?)

Ja, ja, wir treffen uns dort schon seit Jahren, mit manchen von ihnen war ich sogar schon im Urlaub.

(weibl., ca. 70 Jahre, Spaziergängerin, Rentnerin)

In anderen Fällen ist soziale Interaktion im Park eher unverbindlich, oberflächlich und spontan, und doch bleibt der Eindruck von Zugehörigkeit:

(Frage: Laufen Sie allein?)

Ich bin hier morgens immer allein unterwegs – obwohl, so richtig ist das ja auch nicht. Ich treffe hier morgens ne Menge bekannte Gesichter, andere Jogger zum Beispiel. Da grüßt man sich auch mal. Und manchmal freut man sich auch, wenn man eine Runde mehr schafft als der andere (lacht). Ja, so ist das! Als Sportler guckt man auch mal, was die anderen so drauf haben (lacht). Aber mal im Ernst: Hier läuft manchmal so nen Alter, so nen Drahtiger, der läuft und läuft, da könnte man neidisch werden!

(männl., 37 Jahre, Jogger, Freiberufler)

Andere, die Sonnenbader, nutzen den Park gleichsam als öffentliches Bräunungsstudio, hier auch noch mit dem offenbar einkalkulierten Nebeneffekt einer zwischengeschlechtlichen Kontaktbörse, und auch jene, die alleine kommen und mit Körpersprache und Habitus signalisieren, dass sie allein bleiben möchten, wollen dennoch unter Menschen sein,

¹⁹ Zur Entspannung der Rahmenbedingungen sozialer Interaktion tragen sicherlich auch die entschleunigenden emotionalen Effekte von Natur und im Sommer auch schönem Wetter bei, die sich insgesamt offenbar besänftigend, wohlwollend und im weiteren Sinne kooperativ auf zwischenmenschliche Beziehungen auswirken (s. dazu auch Frank et al. 2004, S. 20 f.).

nicht immer nur lesen, sondern auch beobachten und beobachtet werden:

(Frage: Und die anderen Leute hier?)

Die stören mich nicht. Manchmal ist es auch ganz interessant, denen zuzuschauen (lacht). Hier passieren manchmal ja schon ganz aufregende Sachen. Wenn sich Paare z.B. streiten oder wenn man so Macho-Typen mit billigen Anmachsprüchen abblitzen sieht (lacht).

(weibl., 23 Jahre, Sonnenbaderin, Studentin)

Das gilt sicherlich auch für den Amateur-Jongleur, der für seine Kunst stets ein Publikum findet, zumal in einer attraktiven Situation mit spielerischem Ernstcharakter, in der sich die Zuschauer wie in einer Arena auf den Hängen des Bürgerparks befinden.

Versucht man, den Stadtpark als Teil städtischer Öffentlichkeit mehr theoretisch zu fassen, so gilt etwa Folgendes. Wie in anderen öffentlichen städtischen Räumen dominiert das moderne Prinzip der Anonymität mit entsprechenden Stilisierungen und Distanzregeln zwischen den Individuen (Häussermann/Siebel 2004, S. 55ff.). Die Beherrschung dieser Regeln, die auch die für die moderne Großstadt typische Trennung von Öffentlichkeit und Privatheit bedingt, ist eine wichtige Voraussetzung moderner Individualisierung. Allerdings müssen die Regeln des angemessenen distanzierten Umganges außerhalb der Privatsphäre in einem schwierigen lebenslangen Sozialisationsprozess gelernt werden, was nicht nur kognitive Einsichten, sondern eben auch ein Höchstmaß an Verhaltenssicherheit erfordert. Diese zu erwerben, ist aber keineswegs leicht, da die meisten öffentlichen Räume, etwa Kneipen, Theater und Museen, von spezifischen Milieus über „Clubeffekte“ gleichsam verriegelt und verregelt werden.

Eben hier liegt der unschätzbare Vorteil der Stadtparks: In ihnen hält sich nicht nur eine Vielzahl sozialer Gruppen und Milieus auf, die wegen der Notwendigkeit eines konfliktlosen Arrangements der Nutzung des Parks in irgendeiner Weise miteinander in Kontakt treten müssen, was zwangsläufig das Ausprobieren und Anwenden jener informellen sozialen Regeln voraussetzt.

Das soll am Beispiel einer beobachteten Szene näher erläutert werden. Auf einer Rasenfläche des Bürgerparks, die nachmittags üblicherweise von Spielern genutzt wird, spielen einige Männer in kleinen Grüppchen Fußball, andere Badminton. Nach einiger Zeit treffen vier ca. 25-Jährige Sonnenbader auf eben dieser sonnigen Rasenfläche ein und bereiten sich mit Decken und Getränken auf einen offenbar längeren Aufenthalt vor. Als sich die Sonnenbader in der Mitte der Rasenfläche niederlassen, weichen die Badmintonspieler zwar kommentarlos,

aber doch verwundert in Richtung Teich aus, wo sie mit geringerer Bewegungsfreiheit ihr Spiel fortsetzen, während einer der Ballspieler den Neuankömmlingen kritische Blicke zuwirft. Kaum haben sich die vier auf ihren Decken weitgehend entkleidet niedergelegt, schießen sich zwei der Ballspieler den Ball über die Köpfe der Sonnenbadenden hinweg mehrmals zu, wobei sich die „Beschossenen“ bemüht ruhig verhalten. Obwohl gerade die tief gespielten Bälle den Sonnenbadern erhebliches Unbehagen bereiten und diese sich auch flüsternd darüber verständigen, weichen sie nicht von ihrem gewählten Platz. Nach ca. 10 Minuten brechen die Spieler ihre Störversuche ab und bewegen sich geschlagen zu einem weiter entfernt liegenden Lagerplatz zurück. Die Sonnenbader verbringen den Rest ihres Aufenthalts auf der „eroberten“ Rasenfläche, die im Verlauf des Nachmittags von weiteren Sonnenbadern besetzt wird.

Hier wird deutlich, dass es gewisse Vereinbarungen über die Nutzung bestimmter Bereiche des Parks gibt. Diese gewohnheitsmäßigen, wenn auch informellen und natürlich nicht verbrieften, Vereinbarungen zwischen den Nutzern haben dennoch in gewisser Weise normativen Charakter. So werden bestimmte Bereiche des Parks an Nachmittagen regelmäßig von Spielern besucht und gleichzeitig von der Mehrheit der Sonnenbader gemieden, was nicht ausschließt, dass sich, wie beobachtet, im Einzelfall auch einmal Sonnenbader durchsetzen. Eine gewohnheitsmäßige räumliche Aufteilung des Parks nach Nutzergruppen ist also im Bewusstsein der Nutzer präsent, gelegentliche manifeste oder auch latente Konflikte um die Nutzung einzelner Räume werden meist nonverbal, auch unter Einsatz sanfter Schikanen, aber mit dem stillschweigenden Verweis auf „übliche“ Regeln, gelöst. Jedenfalls ergibt sich im Stadtpark nicht nur die Möglichkeit, sondern auch die Notwendigkeit ständiger Bestätigung, wenn nicht der Aushandlung, der Regeln sozialer Interaktion.

Insgesamt ist die Verständigung unter den Parknutzern aber ausgesprochen problemlos, nicht zuletzt, weil der Stadtpark als Typus des öffentlichen Raumes in der Regel den Rückzug oder das Ausweichen in alternative Räume zuläßt, was naturgemäß jenes Erproben und Einüben von sozialen Distanzregeln begünstigt. Dies gilt nicht zuletzt für die Jugendlichen, bietet ihnen der Stadtpark doch nicht nur ein öffentliches Forum für spielerischen Austausch, Zurschaustellung von Verhalten, Interessen und Einstellungen im Jugendmilieu weitgehend ohne die soziale Kontrolle von Eltern und Familie, sondern – in Reichweite von beobachteten erwachsenen Parknutzern – eben auch für die Erprobung von Rollen und Regeln, ohne die das Erwachsenwerden nicht vorstellbar ist. Dazu gehört auch die spielerische Einübung in den adäquaten Gebrauch ästhetischer Zeichen und Symbole der „richtigen“ Kleidung,

Körpersprache und Musik als moderne Belege sozialer Zugehörigkeit zu jugendlichen Milieus.

Überhaupt leistet der großstädtische Park einen wichtigen Beitrag zur sozialen Integration wie kaum ein anderer öffentlicher Raum, indem er nämlich die verschiedensten sozialen Gruppen und Milieus zusammengeführt, die in anderen öffentlichen Räumen eher segregiert sind, die hier aber nicht selten durchaus Aspekte von Privatheit und kultureller Eigenart preisgeben und dadurch Andersartigkeit, gar Fremdheit erfahrbar machen. Soziale Integration in diesem Sinn heißt natürlich nicht die Beseitigung sozialer Unterschiede: gerade die türkischen Parknutzer sind analog ihrer gesellschaftlichen Lage im Park offenbar ähnlich räumlich segregiert. Immerhin aber werden sie mit ihren kulturellen Einheiten, hier besonders den Abendessen in der Großfamilie²⁰, wahrgenommen, respektiert, ja toleriert.

Gerade die materiellen Zeichen von Privatheit signalisieren ein Maß von Vertrautheit, das sonst eigentlich Gärten und eben anderen privaten Räumen vorbehalten ist. Besonders Sonnenbadende transportieren Haushaltsgegenstände wie Sonnenliegen, Radios, Getränke, Zeitungen etc. für die Dauer ihres keineswegs kurzen Aufenthaltes an ihren Ruheplatz und schaffen damit nicht nur eine materielle, sondern eben auch symbolische Verknüpfung von Wohnung und Park, besonders dann, wenn mit einiger Kontinuität immer dieselben Plätze aufgesucht und „besetzt“ bzw. „angeeignet“ werden.

Die symbolische Ausweitung des Haushaltes in den Park findet sich während der Abendstunden besonders bei den türkischen Familien. Auch hier werden Geschirr, Trinkgefäße, Sitzdecken und halbfertige oder zubereitete Lebensmittel für ein gemeinsames Abendessen in den Stadtpark gebracht. In gewisser Weise wird damit der Park als ausgelagertes Esszimmer genutzt und zu einem Teil privater Lebenswelt. Von symbolischer Aneignung könnte man auch im Falle von Kindern sprechen, die während ihrer Spiele Sandburgen bauen, „Geheimgänge“ und Verstecke in den Randbepflanzungen entdecken und mit sehr subjektiver Bedeutung „aufladen“. Eben diese Elemente von Zugänglichkeit, Kontinuität, Gestaltbarkeit und Vertrautheit fördern die affektive Bindung des individuellen Parknutzers an „seinen“ Park bzw. „seine Ecke“ im Park.

(Frage: Was fühlen Sie im Park?)

Fällt mir irgendwie nichts ein ... ich freu mich morgens früh auf dem Weg zur Haltestelle immer schon auf den Nachmittag. Manchmal sag ich dem Baum hier (deutet auf einen nahen Baum) morgens „bis später dann!“, aber halt mich jetzt nicht für bescheuert ... (lacht), aber das hier

²⁰ Die Auslagerung der geselligen Abendessen unter den Türken hat sicherlich auch etwas mit deren beengten Wohnverhältnissen zu tun.

ist irgendwie mein Lieblingsplatz – bin manchmal richtig stinkig, wenn da ein anderer liegt. Sage aber nichts, sollte vielleicht mal ein Schild aufstellen mit ganz groß „Sabines Sonnendeck²¹“ oder so (lacht).
(weibl., 23 Jahre, Sonnenbaderin, Studentin)

Insgesamt kann davon ausgegangen werden, dass diese Möglichkeit symbolischer Aneignung, eigene kleine affektive Haltepunkte für sich selbst und das eigene Milieu zu sichern und sich in ihnen wiederzuerkennen, zur Identifikation mit dem Gemeinwesen beiträgt, sicherlich eine der wichtigsten Voraussetzungen für das Engagement des Individuums in der Zivilgesellschaft.

Die Gedanken über soziale Integration und symbolische Aneignung gewinnen im übrigen durch Aspekte sozialer Ungleichheit an Relevanz. Frühere empirische Studien des Projektes haben nachgewiesen, dass besonders die unteren sozialen Schichten für alltägliche Erholung und soziale Kontakte auf die Nähe zu Stadtparks im Wohnumfeld angewiesen sind²²:

(Frage: Wie oft sind Sie hier?)

Och, schon so dreimal die Woche. Meistens unter der Woche nach dem Mittagessen. Wir wohnen in einer ziemlich kleinen Wohnung und haben keinen eigenen Garten. Mein Mann arbeitet bis 18 Uhr und da gehe ich gern mal mit den Kindern in den Park, damit die sich ein bisschen an der frischen Luft bewegen und (lächelnd) abend besser schlafen. Wenn ich mich für so einen spontanen Parkbesuch erst ins Auto setzen müsste, wären solche Besuche wohl eher was für das Wochenende.

(weibl., 37 Jahre, Mutter, Hausfrau)

Stadtparks erfüllen in diesem Sinne eine wichtige sozialpolitische Funktion, indem sie nicht nur gerade den sozial Schwachen mit geringer Mobilität und spärlichen monetären Ressourcen für die Erholung kostenlos Freizeitinfrastruktur in erreichbarer Nähe der Wohnung zur Verfügung stellen, sondern auf die eben angesprochene Weise auch einen Beitrag zur sozialen Integration leisten, der sich selbstverständlich nur komplementär zu anderen Maßnahmen zur Förderung sozialer Integration verhalten kann.

²¹ Name anonymisiert.

²² Für 48,1% der Einkommenskategorie unter 1500 EUR ist der Stadtpark sozialer Treffpunkt, für 32,1% der Einkommenskategorie 1500 – 3500 EUR, für 8% der Einkommenskategorie über 3500 EUR (Frank et al. 2004, S. 14).

5. Zusammenfassung

Der Stadtpark ist mehr als schlichte Residualkategorie von Stadtentwicklung, d.h. unbebautes Land, das die Begehrlichkeiten konkurrierender Nutzungen weckt. Vielmehr stellen Stadtparks, so zeigt gerade das Bielefelder Beispiel, ein unersetzliches öffentliches Gut zum Nutzen des Gemeinwesens dar, dessen Bürger, gleichsam vor der Haustür, Zugang zur Natur und damit zu Erholung und Entspannung finden. Die vorliegende empirische Untersuchung belegt allerdings, dass ein Stadtpark auch mehr ist als krude Freizeitinfrastruktur, mehr als ein „Garten für Gartenlose“. Vielmehr beweisen gerade die qualitativen Daten aus nicht-teilnehmender Beobachtung und Interviews mit Nutzern, dass der Park ein ausbalanciertes sozialräumlich-zeitliches System ist, ein Mikrokosmos der modernen städtischen Gesellschaft mit einer eigentümlichen urbanen Gleichzeitigkeit von Anonymität und Privatheit, in dem sich soziale Gruppen und Schichten eher mischen als in anderen öffentlichen Räumen und in dem daher Rollen und Regeln auf entspannte Art ausgehandelt, erprobt und gelernt werden können. Dies erhebliche Potential sozialer Integration auf der Alltagsbühne sozialer Interaktion ist bislang weitgehend verkannt worden. Nicht zuletzt das offensichtliche Angewiesensein sozial Schwacher auf die Zugänglichkeit von Stadtparks, sollte zur Einsicht führen, dass die Erhaltung und Sicherung von Stadtgrün auch ein Teil städtischer Sozialpolitik ist.

Literatur:

Frank, Klaus/Joachim Frohn/Georg Härtich/Claudia Hornberg/Ulrich Mai/Annette Malsch/Roland Sossinka/Achim Thenhausen: Grün für Körper und Seele: Zur Wertschätzung und Nutzung von Stadgrün durch die Bielefelder Bevölkerung. Diskussionspapier Nr. 37, Bielefeld 2000plus – Forschungsprojekte zur Region. Bielefeld 2004.

Friedrichs, Jürgen: Methoden empirischer Sozialforschung, (14.Aufl.), Opladen 1990.

Häussermann, Hartmut/Walter Siebel: Stadtsoziologie. Eine Einführung. Frankfurt, New York 2004.

Lamnek, Siegfried: Qualitative Sozialforschung, (4.Aufl.), Weinheim, Basel 2005.

Mai, Ulrich: Lernen durch Verstehen: Symbolische Aneignung im Geographieunterricht. In: Geographie und Didaktik, Heft 4/1996, S. 169-183. .

Mai, Ulrich: Gedanken über räumliche Identität. In: Zeitschrift für Wirtschaftsgeographie, (Jg.33), Hft.1/2, Frankfurt a.M. 1989.

Schnell, Rainer/ Paul B Hill: Methoden der empirischen Sozialforschung, (7.Aufl.). München 2005.

Schmidt, Hans Ulrich: Der Aufbau der Bielefelder Grünanlagen von 1947 bis 1976, Diskussionspapier Nr. 36, Bielefeld 2000plus – Forschungsprojekte zur Region. Bielefeld 2004.

Sozialraumanalyse. Soziale, ethnische und demographische Segregation in den nordrhein-westfälischen Städten, hrsg. v. ZEFIR u. ILS NRW, Schriften 201, Dortmund 2006.

Folgende Diskussionspapiere können Sie bei Bielefeld 2000plus gegen Erstattung der Druck- und Portokosten anfordern oder als pdf-Datei auf der Webseite von Bielefeld 2000plus unter www.uni-bielefeld.de/bi2000plus/veroeffentlichungen.html beziehen:

Nr. 1:

Prof. Dr. Thorsten Spitta, 1997, Universität Bielefeld:
IV-Controlling im Mittelstand Ostwestfalens - Ergebnisse einer Befragung

Nr. 2:

Prof. Dr. Herwig Birg, 1998, Universität Bielefeld:
Nationale und internationale Rahmenbedingungen der Bevölkerungsentwicklung Bielefelds im 21. Jahrhundert

Nr. 3:

Dr. Bernd Adamaschek, 1998, Bertelsmann-Stiftung, Gütersloh:
Zwischenbehördliche Leistungsvergleiche - Leistung und Innovation durch Wettbewerb

Nr. 4:

Prof. Dr. Hermann Glaser, 1998, Technische Universität Berlin, ehem. Kulturdezernent der Stadt Nürnberg:
Der ästhetische Staat - Arbeit und Arbeitslosigkeit, Tätigkeitsgesellschaft

Nr. 5:

Dipl.-Kfm. Ralf Wagner, Dipl.-Kffr. Claudia Bornemeyer, cand. rer. pol. Stephan Kerkojus, 1999, Universität Bielefeld:
Imageanalyse des Bielefelder Einzelhandels

Nr. 6:

Prof. Dr. Helge Majer, 1999, Universität Stuttgart:
Die Ulmer Lokale Agenda 21 und der Beitrag der Wirtschaft

Nr. 7:

Prof. Dr. Franz Lehner, 1999, Institut für Arbeit und Technik Gelsenkirchen:
Zukunft der Arbeit

Nr. 8:

Prof. Dr. U. Schulz, Dr. H. Kerwin, 1999, Universität Bielefeld:
Fahrradpotential in Bielefeld

Nr. 9:

Dr. Werner Müller, 1999, Bundesminister für Wirtschaft und Technologie:
Politische und administrative Rahmenbedingungen zur Stützung und Förderung der Biotechnologielandschaft in der Bundesrepublik Deutschland

Nr. 10:

Dipl.-Soz. Katrin Golsch, 2000, Universität Bielefeld:
Im Netz der Sozialhilfe - (auf-)gefangen?

Nr. 11:

Prof. Dr. Franz-Xaver Kaufmann, 2000, Universität Bielefeld:
Der deutsche Sozialstaat in international vergleichender Perspektive

Nr. 12:

Prof. Dr. Helmut Skowronek, 2000, Universität Bielefeld:
Universitäten heute

Nr. 13:

Prof. Dr. Werner Hennings, 2000, Oberstufen-Kolleg der Universität Bielefeld:
Nachhaltige Stadtentwicklung in Bielefeld?

Nr. 14:

Prof. Dr. Joachim Frohn, 2000, Universität Bielefeld:
Umweltpolitik und Beschäftigungswirkungen

Nr. 15:

Einige Beiträge zur Stadtentwicklung. 2000, Universität Bielefeld

Nr. 16:

Dipl.-Kffr. Claudia Bornemeyer, Prof. Dr. Reinhold Decker, 2001, Universität Bielefeld:
Empirische Studie zu Einfluß- und Maßgrößen des Stadtmarketingerfolgs, Zwischenbericht

Nr. 17:

Dipl.-Kffr. Claudia Bornemeyer, Prof. Dr. Reinhold Decker, 2001, Universität Bielefeld:
Erfolgskontrolle im Stadtmarketing – Ergebnisse und Implikationen einer bundesweiten Studie

Nr. 18:

Carl Peter Kleidat, 2001, Universität Bielefeld:
Kontraktmanagement und Zieldefinitionen. Eine Untersuchung in der Kulturverwaltung der Stadt Bielefeld

Nr. 19:

Prof. Dr. Mathias Albert, 2001, Universität Bielefeld:
Globalität und Lokalität - Auswirkungen globalen Strukturwandels auf lokale Politik

Nr. 20:

Dr. Barbara Moschner, 2002, Universität Bielefeld:
Altruismus oder Egoismus - Was motiviert zum Ehrenamt?

Nr. 21:

Dr. Heinz Messmer, 2002, Universität Bielefeld:
Opferschutz in der Polizeiarbeit

Nr. 22:

Dr. Johann Fuchs, 2002, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) Nürnberg:
Demografischer Wandel und Arbeitsmarkt

Nr. 23:

Dr. Markus C. Kerber, 2002, Fakultät für Wirtschaft und Management, TU Berlin:
Städte und Gemeinden: Motor der Investitionen - Randfiguren in der Finanzverfassung

Nr. 24:

Dr. Dieter Herbarth, Carl-Severing-Berufskolleg, Bielefeld, **Thorsten Echterhof**, AVA AG, Bielefeld, 2002: Basiskompetenzen für Berufsanfänger aus schulischer und unternehmerischer Perspektive

Nr. 25:

Prof. Dr. Fred Becker, 2002, Universität Bielefeld:
Erfolg = Leistung? Ein Missverständnis mit weit reichenden Folgen für Mitarbeiter, Unternehmen und Gesellschaft

Nr. 26:

Prof. Dr. Ulrich Schulz, Dr. Harmut Kerwien, Dipl. Soz. Nadine Bals, 2002, Universität Bielefeld:

Mit dem Rad zur Arbeit: für Gesundheit und Umwelt

Nr. 27:

Prof. Dr. Carsten Stahmer, Statistisches Bundesamt, 2002, Wiesbaden:

Fortschritt durch Rücksicht - Acht Thesen zur Nachhaltigkeit

Nr. 28:

Dipl.-Soz. Frank Berner, Prof. Lutz Leisering, 2003, Universität Bielefeld:

Sozialreform „von unten“ - Wie der Sozialstaat in den Kommunen umgebaut wird

Nr. 29:

Prof. Dr. Dieter Timmermann, 2003, Universität Bielefeld: Akademische Arbeitsmärkte zwischen Boom und Depression. Das Beispiel des Lehrerarbeitsmarktes

Nr. 30:

Prof. Dr. Marga Pröhl, 2004, Bertelsmann Stiftung, Gütersloh: Kompass - Ein Projekt der Bertelsmann Stiftung zum Aufbau einer strategischen Steuerung der Stadtentwicklung für Kommunen

Nr. 31:

Prof. Dr. Ulrich Schulz, Friederike Zimmermann, 2004, Universität Bielefeld: Mit dem Rad zur Arbeit - Verkehrspsychologische Begleitung eines halbjährigen Projekts in Bielefeld im Jahr 2003

Nr. 32:

Thomas Fiebig, Stadtplaner, **Prof. Dr. Joachim Frohn**, Universität Bielefeld, **Jens-Peter Huesmann**, Stadtplaner, 2004, Bielefeld:

Stadtentwicklungsszenario „Bielefeld 2000+50 Jahre“ Status-Quo-Bericht, Stand: Juli 2004

Nr. 33:

Thomas Fiebig, Stadtplaner, **Prof. Dr. Joachim Frohn**, Universität Bielefeld, **Jens-Peter Huesmann**, Stadtplaner, 2004, Bielefeld:

Das Projekt „Bielefeld 2050“ - Visionen und Perspektiven für eine Stadt, Vortrag am 14. Juli 2004

Nr. 34

Prof. Dr. Claudia Hornberg, 2004, Universität Bielefeld:

Problemfelder der Umweltmedizin

Nr. 35:

Dr. Albrecht Göschel, Deutsches Institut für Urbanistik, 2004, Berlin:

Die Zukunft der deutschen Stadt: Schrumpfung oder Wachstum?

Nr. 36:

Dr. Hans Ulrich Schmidt, 2004, Gartenbaudirektor i.R. der Stadt Bielefeld:

Der Aufbau der Bielefelder Grünanlagen von 1947 bis 1976

Nr. 37:

Klaus Frank, Joachim Frohn, Georg Härtich, Claudia Hornberg, Ulrich Mai, Annette Malsch, Roland Sossinka, Achim Thenhausen, 2004:

Grün für Körper und Seele: Zur Wertschätzung und Nutzung von Stadtgrün durch die Bielefelder Bevölkerung

Nr. 38:

Carsten Pohl, ifo Institut für Wirtschaftsforschung, 2004, Niederlassung Dresden:
Wirtschaftliche Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf Deutschland

Nr. 39:

Prof. em. Dr. Bernhard Winkler, TU München, Vor- und Nachwort von **Prof. Werner Hennings**, Universität Bielefeld, 2005:
Die Zukunft der Stadt. Wohin mit dem Verkehr?

Nr. 40:

Prof. Dr. Werner Hennings, 2005, Universität Bielefeld:
Das Prinzip Nachhaltigkeit in der kommunalen Entwicklung: Was ist aus der Lokalen Agenda 21 geworden?

Nr. 41:

Prof. Dr. Reinhold Decker, Thomas Fiebig, PD Dr. Jürgen Flöthmann, Prof. Dr. Joachim Frohn, Inge Grau, Jens-Peter Huesmann, Carl Peter Kleidat, Michael Seibt, Hans Teschner:
Stadtentwicklungsszenario Bielefeld 2050 - Ergebnisbericht

Nr. 42:

Prof. Dr. Reinhold Decker, Thomas Fiebig, PD Dr. Jürgen Flöthmann, Prof. Dr. Joachim Frohn, Inge Grau, Jens-Peter Huesmann, Carl Peter Kleidat, Michael Seibt, Hans Teschner:
Stadtentwicklungsszenario Bielefeld 2050 - Materialien

Nr. 43:

Dipl.-Soz. Carl Peter Kleidat, Prof. Dr. Reinhold Decker, Dipl.-Kfm. Frank Kroll, Dr. Antonia Hermelbracht:
Nutzung und Bewertung Bielefelder Frei- und Grünflächen. Untersuchung verschiedener Freiraumtypen

Nr. 44:

Dr. Andreas Stockey, Erwin Eckert, Pia Fröse, Amanda Nentwig, Hendrik Preising, Johanna Schumacher:
Empirische Untersuchungen zur Wirkung der Bewirtschaftungsart auf die Bodenvitalität auf dem Bioland-Schelphof, Bielefeld

Nr. 45:

Aiko Strohmeier, Prof. Dr. Ulrich Mai:
In guter Gesellschaft: Städtische Öffentlichkeit in Parks. Eine vergleichende Untersuchung von Nordpark und Bürgerpark in Bielefeld